9. Jahrgang.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Insertionspreis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 15 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Stolper Post.

1885.

Hauptexpedition in Stolp: Wollweberstraße 254. Ausgabestellen in Stolp: 1. Herr E. Wolgien, Amtsstr. 7. 2. Herr C. Ludwig, Gr.-Ankerstr. 37. 3. Herr Ernst Gewwe, Bahnhof- und Friedrichst.-Ecke 13. 4. Herr August Hardies, Bergstr. 57. 5. Herr J. Georgy, Gr.-Garten- u. Wiesenstr.-Ecke 3. 6. Herr A. Granzin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr W. C. Thiele. Poststr. 95. 8. Herr Fr. Brinkmann, Präsidentenstr. 25. 9. Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a. 10. Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalke, Wilhelmstr. 25. 12. Herr W. Büttner, Wollmarktstr. 25. Rummelsburg: Herr Rudolph Backe. Schlawe: Herr C. A. Jasch. Stolpmünde: Herr M. Zessin jr.

Nr. 224. Freitag, 25. Septbr.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen Hinterpommerns

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Einladung zur Bestellung auf die
„Stolper Post“
für das 4. Quartal 1885.

Stolp's billigste Zeitung
die täglich erscheinende
= Stolper Post =
mit der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.
Original- und Specialberichte.
Telegraphische Depeschen.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigentheil.
Wohnungsanzeiger. — Arbeitsmarkt.
Als kostenfreie Beilagen erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen Comptoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mk. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pf.
Wir bitten um gütige Bestellung.
Die Expedition der „Stolper Post“.

Zur Königl. Preußischen Klassen-Lotterie.

Es giebt, so sagt ein „Eingesandt“ des „Hannov. Cour.“, kaum eine staatliche Einrichtung, die sich in den altpreußischen Provinzen einer größeren Beliebtheit und Popularität erfreute, als die Königlich Preußische Klassenlotterie, welche schon seit beinahe einem Jahrhundert in wohl nahezu unveränderter und dabei auch unverbesserter Form besteht. Ich kenne wohlhabende Leute, welche, von einem wahren Fanatismus für dieselbe beseelt, jahraus, jahrein ihr „ganzes Loos“ spielen, ohne jemals — wie es nach dem Folgenden natürlich erscheinen muß — irgend einen Gewinn zu machen, der in dem Kaufpreis in irgend welchem Verhältniß stände. Ebenso viele arme Leute setzen fort und fort ihre Paar Pfennige oder Groschen, um entweder nichts oder eine so verschwindend kleine Summe zu gewinnen, daß dieselbe selbst für ihre äußerst beschränkten Verhältnisse von keinem Belang mehr ist und keinen Umschwung zum Besseren mit sich bringt. Ein Beweis für den häufig aufgestellten Satz, daß der Grundzug unserer Zeit ein durchaus pessimistischer sei, läßt sich wohl aus dem Vorhandensein dieser hoffnungsvollen Spieler nicht eben ableiten. Sie sind eben ohne allen Zweifel schlechte Rechner und gute Optimisten!

Man hatte gegen die Staatslotterie geeifert und sie ein unmoralisches Institut genannt, doch kann sie, meiner Ansicht nach, dieser Vorwurf in dem Falle nicht treffen, wenn sie, ohne eine bloße Erwerbsquelle für den Staat sein zu wollen, es sich angelegen sein läßt, alljährlich einmal für ein verhältnißmäßig unbedeutendes Pfennigsgeld eine größere Anzahl kleiner Capitalien, doch von solcher Höhe zur Vertheilung zu bringen, daß sie die Begründung eines bescheidenen Haushalts oder Geschäfts ermöglichen. Der Reiche soll durch sie nicht noch reicher werden, sondern der wenig Begüterte Gelegenheit finden, seine Lage zu verbessern und zu konsolidiren. Ueber die für diesen Zweck zu normirende Höhe der Gewinne läßt sich natürlich streiten so viel aber scheint mir festzustehen, daß bei der jetzigen Einrichtung der Staatslotterie ihr Hauptfehler weniger darin beruht, daß einige wenige Gewinne zu hoch, als daß vielmehr eine ungeheure Anzahl derselben zu niedrig bemessen ist und dadurch ganz enorme Summen geradezu zwecklos „verläppert“ werden.

Ich weiß recht wohl, daß es viele Individuen giebt, denen es eine kindische Freude macht, überhaupt zu gewinnen, gleichviel, ob Pfennige oder Kronen, und daß die Gelegenheit hierzu durch das bestehende System günstiger ist — aber für Kinder soll die Lotterie nicht da sein! Der Staat hat die Verpflichtung, für das Volk zu denken und seine Einrichtungen derart zu treffen, daß sie von Nutzen für dasselbe sind, gleichviel, ob dies ein Jeder einsieht oder nicht. Würde dieses Princip festgehalten, würden die zahllosen kleinen Gewinne zu Gunsten größerer gestrichen, so würde die Folge davon nicht, wie Viele glauben, die sein, daß die Loose keinen Absatz mehr fänden, sondern nur die, daß eine andere Species von Leuten bessere Rechner, weniger kindliche Gemüther, die es jetzt verschmähen, mitzuspielen, die Abnehmer sein würden. Denn daß die meisten Leute nicht rechnen können und sich über die Gewinnchancen ganz im Unklaren sind, geht z. B. schon daraus hervor, daß man tausendfältig die Ansicht aussprechen hört: „Ich spiele lieber vier Viertel als ein ganzes Loos, denn da kann ich eher gewinnen.“ Ja, eher wohl, aber nie so viel, wie mit dem ganzen Loose! Man giebt auf diese Weise vielmehr die höchste Gewinnchance aus der Hand. Dies wird aus folgender Betrachtung sofort klar. Gesetzt, ich hätte das unglaubliche Glück und es fielen auf meine vier einzelnen Viertel die vier Hauptgewinne von 450,000, 300,000, 150,000 und 120,000 Mk., so daß ich von jeder der genannten Summe ein Viertel bekäme. Dies betrüge im Ganzen 255,000 Mk., mithin 195,000 Mk. weniger, als ich mit einem ganzen Loose gewinnen kann. Je mehr ich Loose spiele, desto mehr Chance habe ich, Geld einzubüßen, und wenn ich schließlich sämmtliche Loose spiele, also auch alle Gewinne mache, so schustere ich mehrere Millionen Mark dabei ein. Nur Wenige vermögen dies aber einzusehen und richten ihr Augenmerk immer nur darauf, überhaupt „zu gewinnen“, gleichviel, ob 450,000 oder 60 M. Natürlich stellen zu dieser Ansicht die Damen und die unteren Volksklassen das Hauptcontingent und opfern fortwährend ihren Obolus, ohne zu begreifen, wie gering die Möglichkeit irgend eines seinen Namen verdienenden Gewinnes ist.

Ich für meine Person bin geneigt, alles „zu kleine Gewinne“ zu nennen, was von incl. 3000 Mark abwärts vorhanden ist. Bei 3000 Mark gehen in der vierten Klasse 642 Mark (incl. Einsatz) ab. Es bleiben mithin nur 2358 Mark übrig. Derartige Gewinne von 3000 M. und darunter sind in den vier Klassen 42,897 (!) Stück vorhanden, welche die enorme Summe von 10,693,470 M. — man kann wohl sagen zwecklos — absorbiren. Im Durchschnitt fällt somit auf eines dieser Loose ein Gewinn von 250 M. vor, ein solcher von 42 M. 50 Pf. nach Abzug des Kaufpreises 2c. — und um ihn zu erhalten, hat der Spieler 168 M. gewagt.

Nun betrachte man einmal die Anzahl der übrigbleibenden, von mir als wirkliche Gewinne geltenden gelassenen Gewinne, welche dem Plane zufolge mit 3600 M. anfangend bis 450,000 M. steigen. Es sind deren in der ersten, zweiten und dritten Klasse je 6 (sage sechs!) auf je 80,000 Loose und in der vierten Klasse auf dieselbe Looszahl 86 vorhanden. Mithin fällt in den Klassen 1 bis 3 auf 13,333 Loose in Klasse 4 auf 930 Loose ein Gewinn; in Summa 103 Gewinne auf 95,000 Loose, die 15,000 Freiloose mitgerechnet. Wer kann in Anbetracht dessen da noch Lust verspüren, sein Geld zu wagen!

Die so viel bemäkelten 5 großen Gewinne von 90,000 bis 450,000 M. absorbiren zusammen nur 1,110,000 M., eine verschwindend kleine Summe gegen diejenige, welche als mikroskopische Gewinne in die Luft geblasen wird. Will man nun, wie Wagner vorgeschlagen, dieselben auf je 75,000 M. reduciren, so gewinnt man noch 735,000 M., welche, zum Betrage der kleinen Gewinne hinzugeschlagen, die Summe von 11,428,470 M. zu nutzbringenderer Verwendung als bisher verfügbar machen.

Nimmt man nun wohl mit Recht an, daß die meisten Loose in Vierteln, Achteln und noch weit kleineren Antheilen gespielt werden, so kann man sich einen Begriff von den zu erzielenden Gewinnen machen, wenn man bedenkt, daß z. B. nach sämmtlichen Abzügen incl. Kaufpreis der Gewinn eines ganzen Looses in der 1. Klasse bei 150 Mark 84 Mark 30 Pfennig, bei 150 Mark 59 Mark 4 Pfennig, bei 90 Mark 33 Mark 78 Pfennig, bei 60 Mark 8 Mark 52 Pfennig beträgt! Dasselbe Verhältniß bleibt bei den kleinen Gewinnen in den folgenden Klassen bestehen. Dieselben sind zwar stetig etwas höher normirt, dafür ist aber auch der Kaufpreis des Looses schon zwei-, drei-, viermal bezahlt worden, ebenso wie die Schreib- und Stempelgebühren. Vorschläge, in welcher Art eine Reformation der Lotterie auszuführen wäre, will ich mir nicht zu machen erlauben. Ich wollte nur, da die Sache jetzt vielfältig zur Sprache gebracht worden ist, darauf hinweisen, wie groß die Summe ist, welche auf die kleinen Gewinne unbeanstandet vergeudet wird, im Vergleich zu derjenigen, welche die vielbekritelten großen Gewinne beanspruchen.

Möge man doch bedenken, wie viele kleine hübsche Vermögen mit den 22 856 940 M. gegründet werden könnten, welche in den zwei Klassenlotterien eines jeden Jahres theils auf zu große, theils auf zu kleine Gewinne verausgabt werden.

Politische Uebersicht.

*** Der Kaiser hat in der ersten Hälfte dieser Woche den Manövern des 13. Armeekorps bei Stuttgart beigewohnt und die damit verbundenen Anstrengungen ohne jedwede Folgen ertragen, welche Besorgniß hervorrufen könnten. Ein klein wenig ermüdet fühlt sich der greise Herr, das ist Alles, und auch erklärlich nach den nun schon zwei Wochen andauernden Manöverfahrten und Festivitäten. Nachmittags ist der Kaiser unter herzlichem Abschiede nach Baden-Baden gereist, um sich dort an der Seite der Kaiserin einige Erholungstage zu gönnen. Am 26. findet der Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in Karlsruhe statt, dem der Kaiser und die Kaiserin beiwohnen werden.

Der deutsche Kronprinz ist in Bad Homburg eingetroffen, wo er bis zum 26. d. M. zu verweilen gedenkt.

Der Reichsanzeiger publizirt die Ernennung des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Obersten des Garde Husaren-Regiments. Der Prinz ist auch zum Chef des 7. österr. Husaren-Regiments ernannt.

Prinz Wilhelm von Preußen tritt jetzt seine Reise nach Wien zum Besuch des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich an. Der Prinz wird an den Hochgebirgsjagden theilnehmen. Nach Schluß der Karlsruher Festlichkeiten folgt die Prinzessin ihrem Gemahl. Den Hofjagden wird auch der Prinz von Wales beiwohnen.

Aus Stuttgart meldet der Telegraph vom 23. September: Bei dem gestrigen Diner des kommandirenden Generals von Schlachtmeyer verweilte der Kaiser zwei Stunden. Der General brachte im Namen des 13. Armeekorps einen Toast auf den obersten Kriegsherrn aus, dem das Armeekorps zum Ruhme und zur Ehre des Vaterlandes stets folgen werde. — Ministerpräsident von Mittnacht, bei dem der Kronprinz speiste, feierte seinen Gast als den ruhmreichen Führer der württembergischen Truppen in unvergeßlicher Zeit, als den Förderer von Kunst und Wissenschaft, als den erhabenen Prinzen, der Hoch und Niedrig gleich nahe stehe. Der Kronprinz gedachte in seiner Erwiderung der großen Zeit, welche ein gemeinsames Band um den Norden und Süden des Vaterlandes geschlungen habe und versicherte, Se. Majestät der Kaiser, wie er selbst, weilten stets gern im Süden und seien gerührt und ergriffen von der begeisterten Aufnahme, die sie hier gefunden. Der Kronprinz schloß mit einem Hoch auf den König und die Königin von Württemberg.

Fürst Bismarck hat seit seiner Rückkehr von Varzin nach Berlin im Thiergarten mehrere Spazierritte unternommen. Er sieht recht frisch und wohl aus.

Die freikonservative „Post“ fordert in einem Leitartikel, daß Herr von Bennigsen an die Spitze der nationalliberalen Partei zurücktrete und wieder ein Mandat übernehme.

Die Seemanöver bei Eckernförde haben nun ebenfalls ihr Ende erreicht und damit die Flottenmanöver überhaupt. Auch die Landungsversuche bei Eckernförde haben recht erfreuliche Resultate gezeitigt und besonders wird die Frische der Mannschaften gerühmt.

Das laufende Jahr ist wirklich als ein solches der politischen Ueberraschungen zu bezeichnen, und wir können nur wünschen, daß endlich unter die Rechnung ein dicker Strich gemacht wird. In Paris stürzte das Ministerium Ferry Hals über Kopf und die Folgen davon waren manche Reibereien zwischen Deutschland und Frankreich; lange genug ist Europa durch den englisch-russischen Kriegslärm in Asien gehalten und auch in Deutschland denkt Mancher noch schmerzlich an das Sinken der Kurse, daß bei dieser Gelegenheit auch Herr Gladstone seinen Platz räumen mußte, hat die Welt weniger irritirt. Dann kam der noch nicht ganz gelöste Konflict zwischen Spanien und Deutschland mit Begleitung der Madrider Exzesse, jedenfalls kein angenehmes Ereigniß, und nun geht glücklich auf der Balkanhalbinsel wieder Spectakel los. Wenn's in diesem Tempo vorwärts geht, so können wir es im letzten Jahresquartal noch hübsch weit bringen.

Die Konservativen in Hannover werden am 4. October einen allgemeinen Parteitag in der Residenzstadt Hannover abhalten, zum ersten Male in dieser Stadt.

Der Volkswirthschaftstag in Nürnberg hat im weiteren Verlauf seiner Berathungen einen Antrag des Abg. Brömel gegen die Zollunion mit Oesterreich angenommen. Ein zustimmender Antrag von Dorn's aus Wien wurde abgelehnt.

Die technische Kommission für Seeschifffahrt tritt am 5. October in Berlin zusammen, um das Unfallversicherungsgesetz für Seeleute zu begutachten.

Der Offizier in Braunschweig, gegen welchen wegen Unterzeichnung der Erklärung zu Gunsten des Herzogs von Cumberland eine Untersuchung schwebt, ist der aktive Sekondelieutenant von Campe bei den 17. Husaren. — Das Urtheil soll schon gesprochen, die Bestätigung desselben aber noch nicht erfolgt sein.

Die Expedition der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft unter Regierungs Baumeister Hoernecke hat durch eine Reihe von Verträgen die Gebiete nördlich des Kilimandjaro bis an den Jana hin in den Besitz der Gesellschaft gebracht. Das Gebiet der letzteren beträgt von Norden nach Süden gerechnet nunmehr über 100 geographische Meilen.

Zur spanischen Frage. Der patriotische Rausch beginnt nun auch die spanischen Kolonien namentlich Kuba, zu umnebeln und in Spanien jauchzt natürlich Alles den Deklamationen, welche von drüben her gegen Deutschland erschallen, zu. Darauf wäre nun nicht viel zu geben. Bedauernswerth ist aber, daß die spanische Regierung selbst sich vor dem Lande noch anstellt, als kümmerten sich die Mächte gar nicht um den deutschen Schiedsgerichtsvorschlag, während sie doch alle — ohne Ausnahme — dafür eingetreten sind. Ein solches Doppelspiel sollte man in Madrid lieber fortlassen; es kann schließlich doch einmal schlimme Folgen haben. — Der spanische Bischof von Burgo, de Osma, hat sich mit seinem Kapitel an die Spitze einer in seiner Diözese veranstalteten Sammlung zur Beschaffung einer Kanone gestellt, die nur von Angehörigen seiner Diözese bedient werden soll. — Wie weit der Eifer doch manchmal geht!

Die spanischen Blätter scheinen der Ansicht zu sein, ihre Regiernng habe in der Karolinenfrage Deutschland gegenüber alles gethan, was sie nur hätte thun können und das deutsche Reich müsse nun nachgeben. An ein Schiedsgericht denken diese Leute garnicht, erklaren das nach wie vor für eine Erniedrigung Spaniens. Thatsächlich hat die Madrider Regierung aber gar nichts gethan: Weder hat sie ihre Rechte auf die Karolinen, die auch von England noch hartnäckig bestritten werden, nachgewiesen, noch ist die deutsche Fahne in Madrid salutirt! Wir Deutsche warten.

Der Aufstand in Ost-Rumelien. Die Behauptungen über die angeblichen Pläne der Mächte stürmen so hageldicht ein, daß Einem der Kopf weh thut. Und schließlich weiß Niemand etwas Zuverlässiges. Gegenüber den gestrigen Meldungen, Fürst Alexander von Bulgarien sei im Einverständniß mit den Kaisermächten vorgegangen, wird nun wieder gesagt, das sei unwahr und die Mächte könnten den Schritt in dieser Form nicht dulden, den Fürsten höchstens als Generalgouverneur von Rumelien anerkennen. Daß der Fürst den Mächten in einer Note erklärt, er wolle die Abhängigkeit Bulgariens und Rumeliens vom Sultan nicht lösen, ist eine Redensart. Rumelien ist eine türkische Provinz und Fürst Alexander hat gar kein Recht, es mit Bulgarien zu vereinigen. Dann könnte jede Macht zugreifen und die Türkei mit der Versicherung trösten: „Es bleibt Dein!“ Es kommt jetzt darauf an, was die Türkei thun wird. Läßt sie den Bulgaren Rumelien, so riskirt sie ihren ganzen europäischen Besitz. In Griechenland wartet man nur auf das Losschlagen. Serbien hat mobilisirt, in Macedonien gährt es und in Albanien ist bereits ein Aufstand ausgebrochen. Bedeutungsvoll ist da die Nachricht, daß türkische Truppen unter dem Oberbefehl Moukthar Pascha's, der im letzten Russenkriege in Klein-Asien anfänglich erfolgreich kommandirte, nach Rumelien abmarschirt sind. Bestätigung fehlt aber noch sehr! — Die griechische Regierung empfängt fortwährend Adressen,

in welchen sie aufgefordert wird, die griechischen Interessen zu wahren. Sie hat beschlossen, eine abwartende Haltung einzunehmen, aber bereits die Einberufung aller Urlauber der Land Armee und der Marine angeordnet. Die Dinge sind also so weit gediehen, daß eine neue Erhebung alle Augenblicke eintreten kann.

Ueber die Lage in Ost-Rumelien wird noch bekannt: Die Bevölkerung ist von der provisorischen Regierung mit Lanzen bewaffnet worden. Alle Einwohner haben dem Fürsten von Bulgarien den Eid der Treue geleistet. Im Lande herrscht jedoch völlige Ordnung. Die Verhaftung des Generalgouverneurs Gavril Pascha vollzog sich in sehr ruhiger Weise. Gavril frühstückte eben und hatte gerade seinen Diener geklingelt, statt des Dieners trat jedoch ein Oberst mit sechs Soldaten in's Gemach und erklärte ihn für verhaftet. Etwas später trat die Miliz vor dem Palais zusammen, der Präsident der provisorischen Regierung, Stransky, verlas die Proklamation derselben und forderte zur Huldigung des Fürsten Alexander auf. Dieser Aufforderung wurde unter Schwingen der Gewehre und Freudengeschrei entsprochen. Unordnungen kamen in keiner Weise vor, man entfernte nur überall die Zeichen der türkischen Oberhoheit.

Zur rumelischen Frage sind weitere Nachrichten eingelaufen: Die serbische Regierung motivirt die Mobilisirung ihrer Armee durch ein Rundschreiben folgenden Inhalts. Die Mobilisirung der Armee und die Einberufung der Volksvertretung bezwecken, Serbien in Bereitschaft zu setzen, um für die Erhaltung der bisherigen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel einzutreten, oder falls es zu einer neuen Gruppirung der Interessen auf dem Balkan kommt, Serbien in den Stand zu setzen, seine Interessen in geeigneter Weise zu vertreten! — Mit deutschen Worten: „Wenn die anderen Staaten etwas bekommen, will Serbien nicht leer ausgehen!" — Der Voss. Ztg. wird aus Wien gemeldet, die Mächte seien entschlossen, das bulgarisch-rumelische Abenteuer nicht zu dulden, dagegen meldet ein Wiener Blatt gerüchtweise, daß russische Freiwillge nach Bulgarien ziehen. Die Nachricht ist unwahrscheinlich indessen es ist vorauszusehen, daß die Petersburger Regierung Mühe haben wird, die Panslavisten zurückzuhalten. Drohen doch einzelne Blätter dieser Partei ganz offen den Türken mit Rußlands Eingreifen, wenn es den Bulgaren energisch zu Leibe gehe. Klarheit wird also noch wie vor vermißt. Die N. A. Z reproduzirte folgende Zeilen der „Köln. Ztg:" Falls die Leiter der bulgarischen Bewegung der Stimme der Vernunft kein Gehör schenken sollten, so könnten sie doch schließlich durch das Uebermaß ihres Frevels die Mächte zwingen, mit eiserner Faust zwischen die Kampfhähne zu fahren." — Die Türkei rüstet in Macedonien; ein Vormarsch hat aber bisher noch nicht begonnen. — Der bulgarische Kriegsminister, zugleich russischer General, hat aus Petersburg Instructionen erbeten und sein Amt niedergelegt. — Das ist nun einfach Komödie. Griechenland bereitet Protest gegen die Annection Rumeliens durch Bulgarien vor; die Mobilmachung wird nach Rückkehr des Königs erwartet.

Die Türkei hat an die Großmächte einen Protest gegen die Vorgänge in Bulgarien gerichtet, durch welche der Berliner Vertrag verletzt ist; sie will von Art. 16 des Vertrages Gebrauch machen, nach welchem die türkischen Truppen im Falle innerer Unruhen in Rumelien einrücken können. Den Mächten ist hiervon Nachricht zu geben. Damit dürfte das Zaudern beendet sein und der Waffentanz beginnen.

Oesterreich Ungarn. Heute, Freitag, erfolgt die feierliche Eröffnung der österreichischen Landesvertretung durch den Kaiser Franz Joseph in Wien. Voraussichtlich wird auch die orientalische Angelegenheit in der Thronrede erwähnt werden.

Frankreich. Aus China werden der „Voss. Ztg." neue Christenverfolgungen gemeldet. 10 000 Christen, darunter 400 meist französische Nonnen wurden niedergemetzelt. General Courcy, um Schutz angefleht, da diese Greuelthaten wenige Meilen von der Tonkingrenze stattfanden, erklärte, er sei zu schwach, um etwas zu unternehmen.

Italien. Die Unruhen, welche durch die Ausdehnung der Cholera in Sizilien hervorgerufen sind, freilich nach manchem Konflict zwischen Polizei und Bevölkerung, in der Hauptsache vorüber. Die Minister Tajani und Ricotti wollen sich nach der Insel begeben, wo der ungehinderte Verkehr auf den Eisenbahnen jetzt wiederhergestellt ist. Zum Theil hat sich die Bevölkerung wie Wüthende geberdet und verwehrte den Reisenden aus Cholerastädten mit Waffen und Stöcken das Verlassen der Waggons. 17 Bataillone Truppen sind jetzt in den unruhigen Districten konzentrirt, doch soll die überflüssige Mannschaft so bald wie möglich zurückgezogen werden. Der Papst hat 40 000 Frcs für die von der Cholera Heimgesuchten gespendet. — Seit dem 6. August sind in Italien im Ganzen 1339 Personen an der Cholera erkrankt, 820 gestorben. — Unter den Radikalen in Genua kursiren Werbelisten für Freiwillige, die geneigt wären, im gegebenen Falle, die Waffen zu Gunsten Spaniens zu ergreifen. Aufrufe mit heftigen bombastischen Beschimpfungen Deutschlands und des Fürsten Bismarck wurden an den Straßenecken befestigt, alsbald aber von den Sicherheitsorganen wieder entfernt.

Großbritannien. Auch in Indien sind die letzten Maßregeln aufgehoben, welche an den russisch-englischen Konflict erinnern: die im Frühjahr verschobene Entlassung der Reserve ist jetzt erfolgt. Dagegen werden die Lagerbefestigungen an der indisch-afghanischen Grenze emsig fortgesetzt.

Rußland. Von Odessa sind, wie schon kurz erwähnt, eine große Zahl Verbrecherinnen deportirt worden, darunter nicht weniger als 32 wegen Gattenmordes. Eine betrübende, von Tage zu Tage immer mehr um sich greifende Erscheinung bieten in Rußland Familienzwistigkeiten mit solchem tragischen Ausgang. Die orthodoxe Kirche erkennt keine Ehescheidung an, mit Ausnahme des Ehebruchs, der von Zeugen festgestellt ist. Und selbst dann wird die Scheidung nur möglich für reiche Leute, denn das Konsistorium willigt nur dann ein, wenn es einer Einnahme von cr. 10000 Rubeln sicher ist. Mit anderen Worten, nicht nur eine erniedrigende Zeugenprozedur, sondern auch große Summen sind dafür erforderlich, wenn zwei Gatten, die sich das Leben gegenseitig zur Hölle gemacht haben, ihre Freiheit wieder erlangen wollen. Daß dieser Weg den Leuten niederer Stände verschlossen bleibt, bedarf keiner Erläuterung, daher tritt hier die Gewalt in ihre Rechte und namentlich Giftmorde kommen alle Augenblicke vor.

Asien. Drei vollständig ausgerüstete, mit Martini Henry-Gewehren versehene afghanische Regimenter sind von Kabul nach Herat abgegangen.

Amerika. Eine Depesche aus Guatemala meldet, daß eine Revolution in diesem Lande ausgebrochen sei. Es wurde der Belagerungszustand erklärt, mehrere hervorragende Offiziere wurden verhaftet und zwei ehemalige Minister aus dem Lande vertrieben: Man glaubt, daß es bereits gelungen ist, der Bewegung Herr zu werden.

Deutschland.

Berlin, 24. September.

— Dem Bundesrathe sind Abänderungsvorschläge zu den Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands, wie solche seit dem 1. Oktober 1878 bestehen, zugegangen. Die Abänderungen sind durch die Fortschritte, welche die Technik in den verflossenen acht Jahren gemacht hat, geboten. Das Reichseisenbahnamt hatte die Vorschläge festgestellt und die Prüfung bezw. Beschlußfassung einer von allen Regierungen beschickten Kommission, in welcher auch die Militärverwaltung vertreten war, unterbreitet. Zum Theil sind die Abänderungen durch anderweite Bezeichnungen der Maaße und das Bestreben herbeigeführt worden, einheitliche Benennungen zu schaffen. Das Reichseisenbahnamt hat dem Reichskanzler die Vorschläge mit einer besonderen Denkschrift unterbreitet. In der letzten Bundesrathssitzung wurde dieselbe den Ausschüssen für Eisenbahn, Post- und Telegraphenwesen und für Landheer und Festungen überwiesen.

— Der höchst bedauerliche Vorfall, daß unlängst die beiden deutschen Torpedoboote V 3 und V 8 im Kattegat in der Nacht zusammenstießen, wobei ersteres sank und ein Maschinengehülfe leider ertrank, während der Commandant Lieutenant Graf Oriolla fast eine Stunde im Meere umherschwamm und mit Nichtbeachtung des eigenen Lebens die übrige Mannschaft retten half, hat, der „Münchener Allg. Ztg." zufolge, eine strenge Untersuchung veranlaßt. Soweit bis jetzt ermittelt, ist das Unglück durch ein falsches Commando eines Obermatrosen, wahrscheinlich durch Uebermüdung veranlaßt, entstanden: Der Dienst auf den kleinen, winzigen Torpedos ist sowohl für den Officier, der ein solches Boot commandirt, als für die 16 Matrosen der Mannschaft ein so anstrengender, alle Kräfte ermüdender, daß sie ihn kaum länger als 3—4 Tage fortgesetzt ertragen können, ohne daß eine vollständige geistige wie körperliche Abspannung eintritt: Dabei ist der Raum unter dem Verdeck so niedrig und beschränkt, daß Alle nur darin kriechen, aber nicht stehen können und bei allen Bewegungen äußerst behindert sind. Bei nur etwas erregtem Wellengang liegt das kleine Fahrzeug mehr unter als auf dem Wasser, und die Planken sind so abschüssig und glatt, daß die Mannschaft stets nur mit bloßen Füßen arbeiten kann, um nicht abzugleiten. Mehr als eine andere Kriegsflotte hat die deutsche in diesem Sommer mehrere Monate lang mit zwei Divisionen Torpedobooten die umfassendsten Manöver in der Nord- wie Ostsee anstellen lassen. Es hat sich dabei mit Sicherheit ergeben, daß diese kleinen, kaum aus dem Wasser hervorragenden, mit Blitzesschnelle umherschießenden Torpedos bei kühner energischer Führung bei der Vertheidigung von Häfen und im ruhigen Wasser der Canäle und Meerbusen eine furchtbare Waffe selbst gegen die stärksten Kriegsschiffe bieten. Alle unsere Panzerschiffe wären bei den Manövern durch die Torpedos in die Luft gesprengt worden, wenn es Ernst gewesen. Dagegen sind die Torpedos bei bewegter See und auf dem hohen Meere vollständig unbrauchbar und können nicht die See halten. Die Torpedos, welche im Sommer von Warnemünde durch den Sund nach Wilhelmshaven segelten, wären wahrscheinlich sämmtlich untergegangen, wenn man ihnen nicht zur Vorsorge das Kanonenboot „Brummer" beigegeben hätte, das sie bei nur einigermaßen stürmischem Wetter sofort in das Schlepptau und die erschöpfte Mannschaft zur Erholung bei sich aufnehmen mußte. Trotzdem hat es nicht an Havarien und Unfällen aller Art, die glücklicherweise kein Menschenleben kosteten, gefehlt.

— Die „Hamburger Reform" veröffentlicht ein Schreiben, das ihr von einem Arbeiter, der bisher Sozialdemokrat gewesen, mit der Bitte, es zu veröffentlichen, und mit dem Hinweise zugegangen sei, daß es nicht möglich sei, „in der angeblich Arbeiterinteressen vertretenden „Bürgerzeitung" (offenbar ein Gegenstück zum „Berliner Volksblatt" seine Meinung frei zu zu äußern." Dieses Schreiben lautet: „Arbeiter! Schreiber dieser Zeilen, ca. 20 Jahre in der Arbeiter- resp. sozialistischen Bewegung stehend, muß sich, einen Rückblick auf die Vergangenheit werfend, die Frage vorlegen: Was haben wir Arbeiter seit der Zeit von allen den uns von unseren Führern Verheißungen errungen, und wer hat eigentlich den wirklichen Nutzen bisher aus der Bewegung gezogen? Die erste Frage weiß ich nicht anders zu beantworten (zumal wenn ich heute wieder von dem verunglückten Strike der Korbmacher in der „Bürgerzeitung" lese, ganz abgesehen von noch schwebenden Strikes), als: wir Arbeiter resp. die willig folgende Heerde der Führer und Agitatoren haben in den langen Jahren nur Nachtheil anstatt Vortheil errungen und haben meine älteren Collegen, welche mir sagten: Bliev vun den Kram aff, de ohlen Propheten sünd dood, und de niegen de ward nicht gläuft, de Kerls wüllt sich blos mit Klooksnacken dörch die Welt bringen, — thatsächlich Recht gehabt und bis heute behalten, und werden es nach meiner Ueberzeugung auch behalten. Die zweite Frage kann ich nur dahin beantworten, daß einen practischen Nutzen, d. h. eine Verbesserung ihrer Lage nur Diejenigen gehabt haben, welche durch Hervorthun in Versammlungen zu irgend einem Metier gelangt sind und mit einer Führerrolle betraut worden. Denn jeder Arbeiter, welcher nicht mit Gewalt sich die Augen verschließen will und sich der Mühe des Nachdenkens unterzieht (d. h. wenn er die Arbeiterentwickelung hier von Anfang an kennt) muß sich sagen, wenn er sich die Frage vorlegt: Wer und was sind unsere jetzigen Führer, und was waren sie? Es waren Arbeiter und jetzt sind sie größtentheils Gastwirthe, Cigarrenhändler und kleine Fabrikanten, welche nur das Arbeiterelend als Geschäftsprincip im Munde führen. Im Uebrigen vertrösten sie nur auf den Zukunftsstaat, gerade wie der Pastor seine Gläubigen auf das Himmelreich vertröstet. Deshalb, Collegen, thut die Augen auf, und verwendet das sauer verdiente Geld lieber zum Besten Eurer Familie und für Euch selbst, als daß Ihr es für Zukunftsvertröstungen hergebt und selbst darunter darbt. — Ein Cigarrenmacher."

Kiel, 21. September. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft sollen zahlreiche Einstellungen von Arbeitern der Howaldt'schen und Germania werft erfolgen. Täglich wird jetzt über Feierabend hinaus, bisweilen die Nacht hindurch, gearbeitet. Man vermuthet, daß diese emsige Arbeit mit geplanten Indienststellungen in Verbindung steht.

Stuttgart, 23. September. Der Kaiser ist heute Nachmittags nach Baden-Baden abgereist.

Baden-Baden, 23. September. Der Kaiser ist heute Abend in bestem Wohlsein hier eingetroffen. Allerhöchstderselbe wurde von den Spitzen der Behörden und dem Stadtrath in corpore empfangen und vom Oberbürgermeister mit einer Anrede begrüßt.

Homburg v. d. H., 23. September. Der Kronprinz ist heute Abend hier eingetroffen.

Ausland.

Schweden.

Stockholm, 24. September. Als Christine Nilsson gestern nach beendigtem Concert von dem Balcon ihrer Wohnung im Grand Hotel einige Lieder sang, sammelten sich gegen 30,000 bis 40,000 Menschen an. Bei dem Auseinandergehen entstand ein großes Gedränge, wobei, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, achtzehn Personen getödtet und viele verletzt worden sind.

Italien.

Rom, 23. September. (W. T. B.) Gestern sind in der Provinz Palermo 192 Personen an der Cholera erkrankt und 97 Personen gestorben; in Girgenti kam eine Erkrankung, in Massa Barrara 2 Erkrankungen und in Parma 10 Erkrankungen und 7 Todesfälle vor.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 25. September.

— ≏ **Haupt-Zoll-Amt.** Am 1. October d. J. wird das Hauptzollamt von Stolpmünde nach Stolp verlegt und am ersteren Orte ein Nebenzollamt 1. Classe errichtet. In Folge dieser Verlegung treten bezüglich der vom Hauptzollamte oder einzelnen Mitgliedern desselben bisher nebenamtlich wahrgenommenen Dienstgeschäfte auf Anordnung der Herren Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der Finanzen von diesem Zeitpunkte ab folgende Veränderungen ein: 1. Die Handhabung der Hafenpolizei sowie die Geschäfte des Vorsitzenden der Musterungsbehörde zu Stolpmünde werden dem Amtsvorsteher zu Stolpmünde übertragen, während die Aufsicht und die Disziplinargewalt über das Lootsenpersonal dem Hauptamte bezw. dem Dirigenten desselben verbleibt. Ebenso verbleibt die Befugniß zur Festsetzung von Strafen dem Hauptamte. 2. Der Hauptamts-Dirigent wird die Geschäfte des Strandhauptmanns in bisherigem Umfange wahrnehmen, nur ist der Amtssitz desselben von Stolpmünde nach Stolp verlegt. 3. Das in Stolpmünde zu errichtende Nebenzollamt 1. Classe hat mit der Maßgabe als Schiffsvermessungsbehörde zu fungiren, daß an Vermessungen der Seeschiffe neben dem technischen Mitgliede der Bezirksoberkontroleur und der Assistent des Nebenzollamts sich zu betheiligen haben.

— Φ **Beförderungen.** Der Portepee-Fähnrich von Muschwitz vom Pommerschen Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren) No. 5 ist zum Seconde-Lieutenant befördert und der Seconde-Lieutenant von Bülow vom genannten Regiment als Inspections-Offizier zur Kriegsschule nach Anclam kommandirt. Die Vice-Wachtmeister der Reserve des 2. Bataillons (Stolp) 6. Pommerschen Landwehr-Regiments No. 49 von Bandemer zu Weitenhagen Kreis Stolp und Fritze aus Stolp sind zu Seconde-Lieutenants der Reserve befördert und zwar Ersterer zur Reserve des Posenschen Ulanen-Regiments No. 10 und Letzterer des Pomm. Dragoner-Regiments No. 11.

— ♃ **Durch allerhöchste Cabinetsordre** vom 9. d. M. ist dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Schittkeker zu Danzig, welcher am 27 Juni 1870 durch das Schwurgericht zu Stolp wegen 7 schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, der Rest seiner Strafe in Gnaden erlassen.

— **Verkaufsstelle für Postwerthzeichen.** Die von dem Kaufmann Schlawien bisher innegehabte amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen ist vom 15. d. Mts. ab dem Kleinhändler Kirchmann hierselbst, Triftstr. 19, übertragen worden. Außerdem bestehen zur Zeit derartige amtliche Verkaufsstellen in den Handlungen der Herren: E. Saß Holzentborstr., H. Schübner Präsidentenstr., Schalke Wilhelmstr., Sawallisch Töpferstadt. M. Cohn Langestraße, Thiele Poststr., J. Wolffberg Sandberg, Ludwig Bütowerstr., Hackbarth Bahnhofsstr., Samuel Amtsstr.

— **Lotterie.** Dem Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg ist gestattet worden, in den Jahren 1886 bis einschließlich 1890 je eine Geldlotterie, zu welcher 350 000 Loose a 3 M. ausgegeben werden dürfen und Prämien im Gesammtbetrage von 375000 M. zur Verloosung kommen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben. — Dem geschäftsführenden Ausschuß der Aussteller der Deutschen Kunstgewerbe-Halle zu Berlin ist die Genehmigung ertheilt, die Loose zu der ihm für die Provinz Brandenburg genehmigten Lotterie auch innerhalb der Provinz Pommern zu vertreiben.

— **Die Witterung des August.** Das Königliche Meteorologische Institut sagt in seiner in der „Skat. Corr." veröffentlichten Monatsübersicht über die Witterung des August dieses Jahres, daß seit dem Jahre 1848, in welchem die regelmäßigen Beobachtungen an den preußischen Stationen ihren Anfang nahmen, kein zweiter August registrirt worden ist, wie der diesjährige, der in ganz Norddeutschland um 2½ bis 3 Grad Celsius zu kalt war.

— **Vom Druckfehler.** Viele Menschen können über einen Druckfehler, der ihnen in ihrem Lokalblatt aufstößt, stundenlang räsonniren, und haben doch gar keine Ahnung davon, was dazu gehört, eine Druckschrift, noch dazu eine täglich erscheinende, bei deren Satz und Druck oft genug Minuten in Berechnung kommen, fehlerfrei herzustellen. Eine druckfehlerfreie Zeitung gehört zu den Unmöglichkeiten, Gelegenheit, sich über sinnentstellende Fehler zu amüsiren oder zu ärgern, giebt es daher alle Tage, aber man lasse auch Gerechtigkeit walten und verschone den Setzer sowohl wie den Korrektor mit Vorwürfen. Trotz allerbesten Willens werden unter den Tausenden zu kontrolierender Wörter und Buchstaben Fehler nur zu leicht übersehen. Deshalb haben auch die Witzblätter, denen früher die Druckfehler reiche Ausbeute zu wohlfeilen Scherzen lieferten, diese Domäne ihrer Harmlosigkeit halber größtentheils aufgegeben. Sollte da der Leser nicht ebenfalls Nachsicht üben? Sehr vortrefflich weist der Verfasser des in West- und Ostpreußen vielgelesenen Kalenders „Der redliche Preuße" den Druckfehlerkritikasten in die Schranken, indem er ihm schon auf dem Titelblatte zuruft:

„Gieb, Leser, nicht zu scharf
„Auf alle Fehler Acht!
„Es ist noch nie ein Buch
„Und Der, so es gemacht,
„Und Der, so es gekauft,
„Und Der, so es gelesen,
„Von allen Fehlern frei gewesen.

— **Bäder-Statistik.** Ahlbeck 3 048 Personen, Deep 384 Personen, Dievenow 3 253 Personen, Heringsdorf 5 994 Personen, Kolberg 6 645 Personen, Krampas 2 468 Personen, Polzin 430 Personen, Putbus 3 046 Personen, Rügenwaldermünde 502 Personen, Saßnitz 3800 Personen, Stolpmünde 1010 Personen, Swinemünde 4 346, Zingst 365 Personen, Zinnowitz 2 240 Personen.

— **Ein zweites Anzeichen für einen sehr strengen Winter** — das erste brachten, wie mitgetheilt, die Bienen durch das feste Verkitten ihrer Wohnungen — finden erfahrene Forstleute in dem Umstande, daß das Haidekraut heuer bis zu den Spitzen der Stämmchen dicht mit Blüthen besetzt ist. Nun, ein strenger Winter ist immer noch besser als ein nasser, wie vor 2 Jahren.

— **Hautkrankheit.** Die „Ostsee-Zeitung" erhält folgende Zuschrift: Wiek auf Rügen, 21 September. Sehr geehrter Herr Redakteur! In No. 43 Ihres geschätzten Blattes überliefertem Sie Ihren Lesern einen Artikel der offiziösen „Nordd. Allgem. Ztg.", bezüglich der auf Rügen unter zahlreichen Kindern und einigen Erwachsenen herrschenden Hautkrankheit seit der diesjährigen Schutzpocken-Impfung, welcher jedoch, trotz seines beruhigenden Tones, hier auf Ungläubige gestoßen hat. Es heißt in dem Artikel u. A. wörtlich: „Die Angelegenheit ist bereits Gegenstand eingehender Erörterungen bei den zuständigen Behörden geworden. Hiernach kann mit Sicherheit angenommen werden, daß ein großer Theil der Erkrankten bereits wieder genesen ist und daß bleibende Nachtheile für die Gesundheit nicht zu besorgen sind." Danach wäre also die scheußliche Krankheit erstickt und beseitigt, sobald die bisher noch mit dem Hautausschlage behafteten Personen geheilt sind. Das ist hier aber keineswegs der Fall. Die Krankheit geht jetzt noch wie zu Anfang, von einem auf den Anderen über und erwachsene Personen sowohl als Kinder werden heute noch ebenso wie vor Wochen und Monaten mit dem gedachten Ausschlage nicht nur im Gesicht, sondern auch an Händen, Füßen u. s. w. belegt, sobald sie mit Personen, welche diese Krankheit haben, in Berührung kommen. Für das Vorhandensein der Krankheit in noch vollem Umfange legen die Schulklassen hier das beste Zeugniß ab. Allerdings hofft man, daß die äußerlichen Zeichen der Krankheit schwinden werden und demnach

die Verbreitung derselben allmählich unterbleiben wird, sobald Winter-Temperatur eintritt; daß dadurch die Krankheit aber gänzlich erstickt wird, glaubt man um so weniger, als dieselbe vor Kurzem sehr eingehend von den Herren Sanitätsrath Dr. Walz und Stabsarzt Dr. Spietof aus Frankfurt a. d. O. nicht aus Berlin, wie von hieraus irrthümlich berichtet wurde, untersucht worden ist. Diese Herren waren der Ansicht, daß die vermeinte Krankheit sehr leicht zum Frühjahr hier wieder auftauchen und auf Generationen übergehen könne und daß überhaupt die Folgen davon garnicht abzusehen wären, falls nicht zur rechten Zeit energisch gegen das Uebel vorgegangen würde; ja, es ist bei einigen Kindern durch die genannten Herren schon eine so starke Drüsenanschwellung am Halse konstatirt worden, daß üble Folgen bei den betreffenden Kranken überhaupt nicht mehr ausbleiben werden. Eine amtliche Untersuchung, welche die Krankheit in ein günstigeres Licht stellen könnte, hat hier später nicht stattgefunden. Es darf also auch diese Behauptung in dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", daß bleibende Nachtheile für die Gesundheit zu befürchten seien, hier wenig Glauben finden. — Die in No. 431 der „Ostseezeitung" von hier aus erwähnte Petition an das Königliche Ministerium für geistliche u. Medizinalangelegenheiten, worin um Versendung eines bezüglich des in Rede stehenden schrecklichen Hautausschlages erfahrenen Arztes, zwecks Heilung der Krankheit auf Staatskosten gebeten wird, ist heute, fast von sämmtlichen zuständigen Einwohnern unseres Ortes unterschrieben, an ihre Adresse abgegangen.

Schlawe, 23. September. [Sonntagsarbeit] Im Lokale des Herrn Bienengräber fand heute Vormittag die Berathung über die Frage der Sonntagsarbeit vor den Herrn Regierungs-Rath von Kitzing aus Cöslin und Gewerberath Müller aus Stettin statt. Außer Herrn Kolbe, dem Besitzer der Zündholzfabrik in Zanow, erklärten fast sämmtliche Anwesende, daß ein Verbot der Sonntagsarbeit ohne Schädigung des Betriebes von Brennereien, Ziegeleien, Brauereien, Mühlenwerken 2c., auch hier nicht durchzuführen sei. (Cösl. Ztg.)

Lauenburg, 24. September. [Progymnasium.] Wie mir heute zuverlässig mitgetheilt wird, ist an den hiesigen Magistrat seitens des Cultusministeriums in diesen Tagen die Nachricht gelangt, daß die Regierung es ablehnt, das hiesige Progymnasium zu verstaatlichen. Damit wäre alle Hoffnung geschwunden, unser Progymnasium in ein Vollgymnasium verwandelt zu sehen. (Danz. Ztg.)

Cöslin, 24. September. [Hoher Besuch.] Vorgestern weilte der Herr Oberpräsident von Pommern, Graf Behr-Negendank, in unserer Stadt. In Begleitung der Herrn Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville, Bürgermeister Lenz und Stadtrath Suhle besichtigte der hohe Gast auch das präsumtive Kadettenhaus-Grundstück.

Entscheidungen deutscher Gerichte.

— Macht ein gegen Brandschaden Versicherter bei der Schadensberechnung eine wissentlich falsche Liquidation, sofern er einzelne verbrannte Gegenstände zu hoch, jedoch andere zu niedrig oder garnicht liquidirt, so daß seine Gesammtliquidation den wirklich zu ersetzenden Schaden nicht übersteigt, so ist deshalb, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 1. Juli d. J., der Versicherte, falls der Versicherungsvertrag auf Deckung des Brandschadens in Bausch und Bogen ging, nicht wegen Betruges zu bestrafen.

Büchertisch.

— Nr. 155 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „**Fürs Haus**" (vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:

Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt,

Wenn man ihr Alles gewährt, wenn man ihr Alles versagt.

Ehestands-Gedanken. Der Umzug. Backet Obst! Was hat man beim Einkauf der Speisekartoffeln zu beachten? Eintheilung des Wirthschafts- (Haushaltungs-) Geldes. Zitherspielerinnen. Zahnärztinnen. Wer sagte zuerst „piep"? Strafen. Chronische Nerven- und Unterleibsleiden 2c. Flechten zu heilen. Mitesser. Lederschürzen für Kinder. Deutsches Kleid Unser Theekränzchen. Deutsches Pfänderspiel. Sammeln bunter Blätter Rahmen aus Stroh. Scherzhaftes Geschenk. Geschenk. Gegen Ungeziefer beim Geflügel. Kauft die Kohlen nach Gewicht. Feuchte Wohnung. Moos als Zimmerschmuck. Lampencylinder. Gegen Motte. Wallnußflecke von den Fingern zu entfernen. Blindgewordene Spiegel- und Fensterscheiben zu putzen. Möbelpolitur Oelfarbenflecke aus Sandsteintreppen zu entfernen. Behandlung dunkler Kattunkleider. Amerikanischen Silberkuchen. Schwäbischer Bratbirnenchampagner. Birnensaft zu einem sehr guten Syrup zu verarbeiten. Frischerhaltung der Gurken. Einfacher Küchenzettel von einem märkischen Dominium. Logogryph. Auflösung des Räthsels in No. 153. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerthen und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 80,000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Für's Haus" in Dresden gratis.

Haus und Familie.

— Zur Desinfection dumpfiger Keller ist schweflige Säure das einfachste Mittel. Wie man Flaschen und Fässer ausschwefelt, um alle darin enthaltenen Fäulnißerreger unschädlich zu machen, so verfährt man in gleicher Weise in größerem Maßstabe, um das Dumpfige (Schimmel und Moder) im Keller zu zerstören. Man verbrennt, nachdem alle Kellerfenster verstopft wurden, eine Stange Schwefel. Bei größeren Räumen bringt man gleichzeitig an mehreren Stellen Schwefel in Brand. Das Produkt der Verbrennung des Schwefels, die gasförmige schweflige Säure verbreitet sich nach und nach im ganzen Raume und tödtet alle Keime der Fäulnißerreger, der Schimmel- und Moderpilze. Nöthigenfalls wiederholt man das Abbrennen von Schwefel. Selbstverständlich hat man sich während des Abbrennes des Schwefels aus dem Raume zu entfernen. Die Kartoffelkeller sollte man regelmäßig vor Einbringung der Kartoffel desinficiren, auch den mit Kartoffeln gefüllten Keller kann man so behandeln; man wird damit die Kartoffel vor dem Schwarz- und Faulwerden schützen.

— Berlin. Um den Gefahren zu begegnen, die bei luftdicht verschlossenen Kachelöfen vorhanden sind, haben die Gebr. Jacobsohn, Elsasserstraße 49, vom 1. Oktober Neuenburgerstr. 18a, und Herr Th. Suchland, Anhaltstraße 2, einen Schnellheizer und Rauchbrenner für Oefen konstruirt, welcher sich bequem in jeden Ofen ohne den geringsten Umbau an Stelle der Ofenthüre einsetzen läßt. Derselbe wird beim Heizen aus dem Ofen vorgezogen, nach einiger Zeit zurückgeschoben und hermetisch verschlossen. Der Apparat soll jedes noch so kalte Zimmer in kurzer Zeit heizen und mit dem Kachelofen andauernd eine angenehme Wärme erzeugen. Durch die dem Apparat eigene Rauchverbrennung sollen alle Gase gänzlich verbrennen. Jedenfalls würde, wenn Alles sich in beschriebener Art verhält, für die Heizungsverhältnisse ein ganz außerordentlicher Vortheil gewonnen sein. Hoffen wir, daß die Versuche des Publikums recht günstig ausfallen.

Allerlei.

— Dr. Franz Schweninger †. Am Morgen des 22. September starb in München im Alter von 41 Jahren der Oberarzt Dr. Franz Schweninger, pract. Arzt und Privatdocent, einer der eifrigsten und verdienstvollsten Leiter des großen städtischen Krankenhauses. Der Verstorbene ist der ältere Bruder des Leibarztes des Reichskanzlers.

— Siegen, 20. Sept. (Der dritte Stöcker-Prozeß) kommt am 14. Oktober vor der Strafkammer des Amtsgerichts in Siegen zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft hat öffentliche Anklage wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker gegen den Redakteur Bommert zu Siegen erhoben. Die Anklage stützt sich auf die Verbreitung des bekannten rothen Flugblattes bei den Reichstagswahlen von 1884. Ueber den Inhalt dieses Flugblattes ist auch bereits in dem zweiten Prozeß Stöcker im Juli d. J. die Rede gewesen.

— Nachahmungswerth. 60 Bäckergehilfen in Hamburg haben auf eigene Kosten einen Lehrer angenommen, der ihnen im Rechnen, Schreiben, Buchführen, Briefschreiben Unterricht giebt. Den nöthigen Raum hat die Stadt hergegeben.

— Freundliches Anerbieten. Die Empfehlungskarte des Dampfmühlenbesitzers B. in N lautet: „Den geehrten Ackerbürgern und den herumliegenden Landleuten empfehle ich als vorzügliches Düngemittel aus meiner neu eingerichteten Dampfmühle feinstes Knochenmehl. Auch bin ich gegen eine geringe Vergütung bereit, den Herrn Landwirthen, falls diesen es lieber ist, ihre eigenen Knochen zu mahlen.'

Neueste Nachrichten.

Philippopel, 24. September. Alle russischen Offiziere in Bulgarien haben ihre Entlassung eingereicht. Der Fürst hat dieselbe bewilligt und die Armee ausschließlich unter bulgarische Offiziere gestellt. Ueberall bildeten sich Freiwilligenbataillone. Der Fürst inspicirte gestern das Regiment der Reservisten, welches nach der Grenze abging, und hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: „Wir haben nichts gegen die Türken, aber wenn sie uns die Union bestreiten, werden wir sie bis zur Verzweiflung bekämpfen. In diesem Falle werdet Ihr mich voran im Kampfe finden." Die Reservisten erwiderten auf die Rede mit dem begeisterten Zurufe: „Union für immer". Der Belagerungszustand ist in der ganzen Provinz proclamirt worden. Der Fürst übernahm das Oberkommando der Armee. Major Nikolajeff bleibt Befehlshaber der Truppen Rumeliens. Stranski ist zum fürstlichen Commissar ernannt und übernimmt mit zwei Gehilfen die Verwaltung des Landes.

Haag, 24 September. Jeanne Loretto ist wegen der Ermordung des japanischen Gesandten zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Stockholm, 24. Sept. Die Zahl der bei dem gestrigen Gedränge Getödteten beschränkt sich nach den neuesten Feststellungen auf 18, darunter eine Deutsche, die Ehefrau des Tapetenfabrikanten Björkl, geborene Meißner. Christine Nilsson stellte vorläufig alle weiteren Concerte ein.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) **M. 1. 90 Pf. per Meter** bis M. 14. 65 Pf. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **in Zürich.** Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf. Porto.

Börsenberichte.

Berlin, den 24. September.

Weizen pr. 1000 Kg. Loco geschäftslos. Termine matt. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 154,5 M Loco 148—170 M. n. Qual. gelbe Lieferungsqual. 153.5 M., gelber märk —, pr diesen Monat und per September-Oktober — bez., per Oktober-November 154,25—154,75 bez., per November-Dezember 156,5—157 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 1886 167,5—167,75 bez, per Mai-Juni 169,75 bez.

Roggen per 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine niedriger. Gek. 14000 Ctr. Kündigungspreis 131,75 M., Loco 130—139 M. n. Qu Lieferungsqual. 132 M., russ. — frei Wagen bez., inländ mittel — ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per September-October 131,75 bez., per October-November 132,5 bez., per November-Dezember 136—135,5—135,75 bez., per April-Mai 1886 143,25—142,5—143 bez. per Mai-Juni — bez.

Gerste per 1000 Kg. Loco still. Große und kleine 115—170 M. nach Qual.

Hafer per 1000 Kg. Loco flauer. Termine niedriger. Gek. 2000 Ctr. Kündigungspreis 125,5 M., Loco 124—160 M. nach Qual. Lieferungsqualität 125 M. pomm. mittel —, do. guter — fein. — ab Bahn bez, schles. guter —. hochfein — ab Bahn bez., feiner Mährischer — ab Bahn bez., preuß. mittel — guter —, ab Bahn bez., russischer — ab Kahn und Boden bez., per diesen Monat — per September-October u. per Okt.-Nov. 125,5—125—125,25 bez., per Nov.-Dez. 128—127,5 bez., per April-Mai 136—135,5 bez

Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M., Loco 23,8 M per diesen Monat und per September-Oktober 23,5 M, per October-November — M.

Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. Termine anfangs matt, schließt fester. Gek. 20000 M. Kündigungspreis 49.6 M. Loko ohne Faß — mit Faß —, per diesen Monat und per September-Oktober 40,5—40,4—40,6 bez., per October-November 41,8—40,5 bez., per November-Dezember 40,4—40 bez. per Januar-Februar 1886 — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 41,7—41,2—41,3 bez., per Mai-Juni 41,9—41,6 bez.

Stettin, 24. September.

Witterung: Regnerisch, — Temperatur + 12° R. — Barometer 28" 1'". — Wind: N.

Weizen niedriger, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer alter 152—157 M. bez, neuer 148—153, M. bez., defecte Waare 140—146 M. bez., pr. September-Oktober u. per October-Nov. 154,5—153,5 M. bez., pr. November-Dezember 156 M. Br. u. Gd., p. April-Mai, 166,5 M. bez.

Roggen matter, per 1000 Kilo loco inländischer alter und neuer 126—129 Mark bez., Anmeld. — M. bez., per September-October 130,5—130 M. bez., per October-November 130,5—130 M. bez, per November-Dezember 132,5—132 M bez., per April-Mai 141 M. bez.

Gerste matter, pr. 1000 Kilo loco 120 bis 140 Mark bez., feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Kilo loco pomm. alter 138—140 M., neuer 115—130 M. bez..

Spiritus flau, pr. 10,000 Liter % loco ohne Faß 40 M bez, per September 39,5 nom., pr. September-October 39,3 M. bez., per October-November 39,1—39 M. bez., per November-Dezember 39 M. bez., per April-Mai 40,8—40.6 M. bez.. Br. u. Gd.

Danziger Börse.

Am 24. September.

Weizen loco inländ fest, transf. ruhig, per Tonn: von 1000 Kilogramm 127—153 M. bez.

Auf Lieferung 126 Pfd. bunt per Sept.-Okt. 138 M. bez., per. Oct-Nov. 138 M. Br., 137½ M. Gd., per Novb.-Dezb. 138½, 139 M. bez., per Dez.-Jan. 140 M. Br, 139 M. Gd., per April-Mai 147 M. Br., 146 M. Gd., per Juni-Juli 150 M. bez.

Roggen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. 120—123 M., transf. 100½—101½ M., feinkörnig per 120 Pfd. transf. — M.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 123 M. unterpoln. 102 M., transf. 101 M.

Spritus per 10 000 % Liter loco 41,75 M. bez., per Okt.-Nov, — M. bez.

Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser und verzollt 810 M. Oginal-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 24. September.

Dt. Reichsanl.	104,30 G.	Pm. Neltenbr.	101,80 bz.
Consolid. Anl.	103,25 G.	Preußische do.	101,50 bz.
do. 1853	103,25 bz.G.	Pom. Hypothekenbank	
Staatsanl. 4%	99,00 bz.G.	Aktien	37,75 bz.G.
do.	101,70 G.		
Staatsschuldsch.	99,90 G.	Pom. Hypotheken-Pfandbriefe 5%	120 106,75 G.
Pommersche Pfandbriefe 3½ %	96,75 bz.G.		110 102,50 bz.G.
do. 4 %	101,60 bz.		100 100,50 bz.G.
do. 4½ %	—,—	do. 4½%	120 99,50 G.
Westpreußische Ritterschaft 3½%	96,70 G.		100 97,50 bz.G.
do. 4 %	101,30 G.	Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-Pfandbr. 5%	100,50 bz.G.
do. 4 %	100,75 bz.G.	do. 4½%	110 101,50 bz.G.
do. 4 %	100,60 bz.	do. 4%	110 95,90 bz.G.
do. Neuländschaft II 4 %	100,70 bz.	Berlin-St.-B.-O.	2. u. 3. Ser. 101,75 G.
do. 4½ %	—,—		

Stolper Wetterbericht.

September.	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
25	+7	+8	+9	+9	9	W.	NW.

Normal-Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
25	756½	757	757	757	757

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Georg Kräft (Greifswald) eine Tochter. Herrn Oskar Hoffmann (Colberg) ein Sohn. Gestorben: Frau Clara Schmidt geb. Pfefferkorn (Greifenhagen.) Herrn Lehrer Schröder (Greifswald) Tochter Helene. Frau Albertine Maaß geb. Rehring (Naugard.) Frau Alwine Schultz geb. Pisch (Cammin.) Frau verww. Gutspächter C. Schmidt (Stettin.) Frau Louise Schroeder geb. Medler (Stettin.) Herrn Robert Bertrum (Cöslin) Sohn Hans. Frau Berta Schlichau geb. Lewrenz (Colberg.) Frau verww. Gendarmerie-Wachtmeister Friederike Scheunemann geb. Dietrich (Stolp) (Beerdigung Sonntag 2 Uhr.) Herrn C. Schübler (Stolp) Sohn Carl.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags 9½ Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Herr Prediger Friedericl.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Superintendent Riemer.

Dienstag den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr: Feier des synodalen Missionsfestes. Predigt: Herr Consistorialrath Dr. Krummacher aus Stettin. Bericht: Herr Missionar Kröcher aus Indien.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhnert.

Collecte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vormittags ½10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Herr Sup. Kloss.

Collecte für die Heidenmission.

Nachm. 2½ Uhr: Predigt. Herr Prediger Keitsch.

Lutherische Kirche.

Vormittags 11 Uhr: Lesegottesdienst. Herr Pastor Brachmann predigt in Reddestow.

Heute Morgen 4 Uhr wurde mir meine innig geliebte Frau

Auguste geb. Brandt

nach längerem Leiden durch den Tod entrissen, was ich mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

F. Lehmann, Braumeister.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr vom Elysium aus statt.

Cöslin, 19. September 1885.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Postordnung hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete, Nachnahmesendungen und Zeitungsgeld-Beträge dient. Will der Einlieferer bezw. der Einzahler die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch zu diesem Behufe vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Auf das Bestehen der vorgedachten Bestimmungen, welche ein wirksames Mittel zur Sicherstellung des Publikums darbieten, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 26. Septbr. cr. Abends 8½ Uhr:

Fragenbeantwortung.

Der Vorstand.

Gartenbauverein.

Die **Ausstellung** im Saale des Schützeshauses wird **am Sonnabend Vormittags 10 Uhr** eröffnet.

Entree a Person am Sonnabend 50 Pf.
" " am Sonntag 25 Pf.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Morgen Sonnabend den 26. September cr. Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Restaurant Biagini):

Geselliges Beisammensein.

Der Vorstand.

100 Fetthammel

stehen zum Verkauf auf dem

Dom. Zetthun

bei **Pollnow.**

Anzeiger für Schlawe.

Inserate

für die „Stolper Post" nimmt Herr **C. A. Jasch in Schlawe** entgegen.

Meine Wohnung befindet sich bei dem Ackerbürger Herrn Kunde, Kettenhagenstraße.

Borchardt,

Kreisthierarzt, Schlawe.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a.

expedirt Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

SD. Arthur

Capitain **R. Totte.**

Von **Stettin** nach **Stolpmünde** am 29. September 1885.

G. Rbt. Meyer jr., Stolp.
Rud. Christ. Gribel, Stolpmünde. Stettin.

Brodmehl!

Roggenmehl 0 u. I

30 Pfund für 3,00,

Roggenmehl I

30 Pfund für 2,85,

Futtermehl

à Ctr. 6,00

billigst bei

Carl Ludwig.

Schönen **Probsteier**

Saatroggen

verkauft **A. Kamphausen,** Reitbahn.

Alte

Bauschienen,

sehr großes Lager, in allen Längen bis 7,53 m. = 24 Fuß, zu ermäßigten Preisen, sowie

eiserne I Träger

in allen gangbaren Dimens. ab Lager empfiehlt billigst

Leo Härms-Stolp.

Markt=Ecke 16.

Wir erlauben uns die persönlich in Berlin eingekauften

Neuheiten,

sowie größte Auswahl

Garnirter Hüte

von den einfachsten bis elegantesten zu staunend billigen Preisen anzuzeigen.

Putzarbeiten werden unter Leitung einer **Berliner Directrice** elegant angefertigt.

Pariser Modelle

stehen zur gefälligen Ansicht im

Putzgeschäft von Geschw. Leibholz
Inhaber:
Julius Salinger, Marktecke 16.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

„Von Nah und Fern", Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten wöchentl.
„N. Berl. Fliegende Blätter", ein reich illustr. humor. Wochenbl. wöchentl.
Eine „Modenzeitung", mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
Eine „Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau", 2 mal monatlich.
Eine „Hausfrauen=Zeitung", z. Belehrung u. Unterhaltg., 4 mal monatlich.
Ein „Verloosungsblatt", betreffend Staatspapiere, Priorit., Anlehens-Loose 2c. wöchentlich.

Diese sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art
erhalten die Abonnenten der
Berliner

„Neueste Nachrichten"

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reiches.**

Sie verdankt diese stets wachsende **Ausbreitung und Beliebtheit** vor allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei **täglichem Erscheinen** (außer Montags): **Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv,** nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse **aller Parteien.** — **Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft;** Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — **Spannende Romane.** — **Sorgfältige Börsen- u. Handelsnachrichten.** — **Vollständiges** Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten **6 Gratisbeilagen** ist in Form und Inhalt das **belletristische Unterhaltungs-Blatt**

„Von Nah und Fern"

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renommirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essais und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung

ein Familienblatt ersten Ranges,

welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten" inclusive obige 6 Beiblätter pro Quartal nur 3,25 Mk.

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probe-Nummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

Größte Auswahl.

Schwarze Cachemirs, Schwarze Crêps, Schwarze Foulées, Couleurte Kleiderzeuge

kauft man am besten und billigsten bei

Friedländer & Co.,

Stolp, Markt 5.

Reellste Bedienung.

Neu! Neu!

Ueber-Rüschen.

Ferner empfehlen:

Tricotagen,

als: **Wollene Hemden** von 1,50 M. an, **Wollene Tücher** 50 Pf., **Chenille Echarpes, gestrickte Röcke** a 3 M., **Filz- und Tuchröcke** a 2 M.

Strumpf= u. Rockwolle p. Pfd. 2 M.

bei

Geschwister Leibholz,
Inhaber:
Julius Salinger,
Markt Ecke 16.

Hemden. Hosen. Socke.

Strümpfe

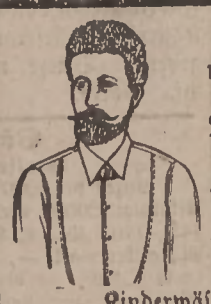
und

Strumpflängen

in allen Größen und Farben vorräthig
in der
Strumpfw.=Fabrik

A. J. Wolffberg,

Neuthorstraße.



Oberhemden,

mit lein. Einsatz, extra abgefütt. Seitenth., vorzüglich sitzend, à 3, 4, 5 u. 6 M.
Nachthemden, von schwerem Hemdentuch, à 1,25, 1,75, 2 u 2,50.
Herren-Kragen u. **Manchetten,** Dtzd. 4, 5, 6 M.
Cravatten in neuesten Dessins.
Tricotagen u. **Normalhemden, Hosen** sehr billig.
Chemisettes à 50, 75, 90 Pf., Leinen à 1 M.
Kinderwäsche: Hemden, Hosen, Jacken 2c. gut gearbeitet.

Ph. Ries,
Neuthorstraße 287.

Bahnhofstraße 8 ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör mit auch ohne Pferdestall und Wagenremise vom 1. April 1886 zu vermiethen. Näheres bei
Louis Heymann.

Stolper Arbeitsmarkt.

6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

1 Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit f. Stolpmünde gesucht. Näh. b. S. Lewin, Stettin.
2 tücht. Schuhmachergesellen f. d. Beschäftigung b. Schuhmachermeister Pinz, Schlawe.
1 Laufbursche: Holzenthorstraße 28.
1 Lehrling sucht sofort: F. W. Feige's Buchdruckerei.
1 Laufburschen suchen Geschw. Leibholz.
Tüchtige **Schloßmacher** (nur solche) verl. F. Sengpiel, Schlawe.
1 Kuhfutterer u. 1 Pferdeknecht insp. L. Claaßen.
1 tüchtiger Schuhmachergeselle sofort verlangt A. Radde, Schlawe.
1 zweites Dienstmädchen: Nicolaus Glowitz, z. 1. Oct.
1 Hofmeister u. 1 Pferdedeputant: Dom. Augustfelde z. 1. Oct.
1 zweiter Kutscher: Dom. Zezenow.
1 Malergehülfe: H. Franz, sofort.
1 unverh. Kutscher: v. Blumenthal Quackenburg, sofort.
Malergehülfen: G. Pahlow, Friedrichstraße 50.
1 Deputatschmied: Dom. Wend. Carlinitz z. Marien 86.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.

(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

1 Wohn. f. 36 Thlr. ist noch mitte frei bei W. Otte, Reitbahn 47.
Friedrichstr. 53, 1 Wohn. v. 3 Stub. u. Zub. z. 1. October z. verm.
Höhlenstr. 339, 1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.
Wollweberstr. 254, 1 Laden mit ohne Wohnung z. 1. October.
Friedrichstr. 38, 2 Wohn. v. 3 Stub. m. Kab. u. Zub. f. 75 resp. 45 Thlr. z. 1. Oct.
Sandberg 138, 1 Oberwohn. v. Stub. u. Zub. z. 1. Oct.
Wilhelmstr. 12, 1 Part.-Wohn. v. St. u. Zub. z. 1. Oct.
Blumenstr. 2a, 1 Tr., 1 Wohn. 2 Z. m. Zub. z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe

an der Präsidentenbrücke:
25. September. Wasserstand Meter 1,08.
In Stolpmünde:
20. Septbr. Wasserstand im Hafen 4,8 Meter
Wasserstand im Seegatt 3,84 Meter

Täglicher Kalender 1885.

September hat 30 Tage.
Neumond d. 2. Sept. 6 U. 4 M. Ms.
Vollmond d. 8. Sept. 9 U. 33 M. Ab.
Erst. Viert. d. 16. Sept. 7 U. 4 M. Ms.
Letzt. Viert. d. 24. Sept. 6 U. 44 M. Vm.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
		1	2	3 4
6	7	8	9	10 11
13	14	15	16	17 18
20	21	22	23	24
27	28	29	30	

Stolper Marktpreise

vom 23. Septbr. 1885

		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Weizen, gut	10 Kl.	15	—	14	80
„ mittel	„	14	60	14	—
„ gering	„	12	20	11	80
Roggen, gut	„	12	—	11	80
„ mittel	„	12	80	12	60
„ gering	„	12	60	12	40
Gerste, gut	„	13	60	13	40
„ mittel	„	13	40	13	20
„ gering	„	13	20	15	—
Hafer, gut	„	15	—	14	45
„ mittel	„	14	45	14	50
„ gering	„	14	50	2	60
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	2	60	3	10
Speisebohnen, weiße	„	3	10	2	70
Linsen	„	2	70	4	20
Kartoffeln	„	4	20	1	—
Richtstroh	„	1	—	—	80
Krummstroh	„	—	80	1	10
Heu	„	1	10	—	70
Rindfleisch v. d. Keule, 1 Kl.	„	—	70	—	90
„ Bauchfleisch	„	—	90	1	80
Schweinefleisch	„	1	80	2	—
Kalbfleisch	„	2	—	2	40
Hammelfleisch	„	2	40		
Speck, geräuch.,	„				
Eßbutter	„				
Eier	60 Stück				

Gold- und Papiergeld

vom 19. Septbr.

Ducaten p. St.	—,—
Sovereignes	—,—
20-Frcs. Stücke	80,75
Franz. Bankn.	163,00
Oesterr. Bankn.	202,90
Russ. Note 100 R.	

Zinsfuß der Reichsbank Wechsel 4%, für Lombard 5%

(Hierzu eine Beilage.)

Münchener

Pschorr=Bräu

verzapft vom Faß

H. Runde.

---

1 vorzügliches

Billard

nebst Zubehör und 1 fast neuen

Bierapparat

habe billig zu verkaufen.

Franz Jancke.

Achtung!

Direkt aus der Fabrik.
Für Wiederverkäufer.

Tafelmesser und Gabeln, gute Waare, per Dtzd. Paar M. 3,80.
do. do. hochfeine per Dtzd. Paar M. 8,50
Tranchirmesser u. Gabel, per Paar M. 2,40.
Taschenmesser mit zwei Klingen, elegant, per Dtzd. M. 2,80.
Taschenmesser mit einer Klinge und Korkzieher, sehr fein, per Dtzd. M. 7,50.
Taschenmesser, massiv, mit einer schweren Klinge, Heft imitirtes Hirschhorn, bestes Messer für Landleute, ohne Concurrenz, per Dtzd. M. 4.
Küchenmesser mit 3 Nieten, bester Stahl, per Dtzd. M. 1.
Scheeren, bester Stahl, per Dtzd. M. 5, 7 und 10.
Rasirmesser, unübertroffene Schneidefähigkeit, per Stück M. 3.
Britania Eßlöffeln, prima Waare, per Dtzd. M. 2,20.
Britania-Kaffeelöffeln, prima Waare per Dtzd. M. 1,20.

Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Otto Kirberg,
Fesser, Waffen- und Metallwaaren-Fabrik in **Gräfrath** bei Solingen.

Eine **Wohnung von 5 bis 6 Zimmern** nebst Zubehör, Parterre oder Beletage, wird zum 1. April 1886 event. auf mehrere Jahre zu **miethen gesucht.**

Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 340 B.** entgegen.

Für die Zwecke der unter dem Allerhöchsten Protectorate
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin
stehenden

Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz

durch Allerhöchsten Erlass vom 5. Februar 1885 genehmigte

Grosse Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1	à	Mark	150000	baar	=	Mark	150000
1	à	„	75000	baar	=	„	75000
1	à	„	30000	baar	=	„	30000
1	à	„	20000	baar	=	„	20000
5	à	„	10000	baar	=	„	50000
10	à	„	5000	baar	=	„	50000
50	à	„	1000	baar	=	„	50000
500	à	„	100	baar	=	„	50000
3000	à	„	50	baar	=	„	150000
3559	Baar-Gewinne			zusammen		Mark	625000

Nur Baar-Gewinne ohne jeden Abzug.

Ziehung am 2. u. 3. November 1885
im Ziehungssaal der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.

Das Central-Comité
des
preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Ganze Originalloose à Mk. 5,50.
Halbe Antheilloose à „ 3.—.
Viertel Antheilloose à „ 1,50.

empfiehlt **F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp.**

Für frankirte Loossendung und seiner Zeit Gewinnliste bitte 20 Pf. beizufügen.

Beilage zu No. 224 der „Stolper Post.“

Nachdruck verboten

Flor und Maske.

Roman von Heinrich Schöne.

Fortsetzung.

[21]

Und er verschwand zwischen den Zelten. —

Inzwischen hielt die wahrsagende Zigeunerin noch immer Hugos Hand fest. Jetzt schaute sie ihn mit starren Blicken an.

„Weh mir!“ rief sie aus. „Ich kann Euch Gutes nicht verkünden. Seht, diese starken, kraftigen Linien, wie sie sich verworren kreuz und quer schlängeln. O, hoher Herr, ich mahne Euch zur Vorsicht. Es trachten Euch zwei Menschen nach dem Leben, zwei Menschen, die Euch beide nahestehen; der Eine nur zur Zeit und zufällig, der Andre durch Verwandtschaft, wenngleich nicht des Blutes.“

„Was Du mir da weissagst, hat sich bereits zum Theil erfüllt.“

„Das Schlimmste aber steht Euch noch bevor.“

„So nenne mir das Geschlecht der Menschen, die mir nach dem Leben trachten und den Grund ihres Handelns.“

„Ihr fordert zu viel, denn hier endet meine Macht. — Ein Anderes aber muß ich Euch verkünden,“ fuhr sie hastig fort; „seht her, die rothen Linien laufen bleich aus und hier — Ha! Hilfe, Rettung, Glück und Ruhm! Herr, preiset Euren Gott, denn er wird alles Unheil gnädig von Eurem Haupte abwenden. Ihr werdet unversehrt den Meuchelmördern entrinnen und Eure Feinde unschädlich machen. Ihr werdet, im Besitz des schönsten Weibes, geliebt und glücklich durch's Leben wandeln. Einst wird eine Fürstenkrone Euer Haupt schmücken, und Eure Milde und Weisheit wird überall im Lande gepriesen werden!“

„Der Schluß befriedigt“, sagte Hugo lächelnd, „und nach ihm bemesse ich den Lohn, den das Wort der Weissagung begehrt.“

Er gab der Zigeunerin ein Goldstück.

„Ich danke Euch, hoher Herr!“ sagte diese lispelnd. „Erinnert Euch daran, daß ich Euch stets gern zu Diensten stehen werde. — Euch, holde Jungfrau, wird der Himmel gnädig auf Euren Wegen die schönsten Rosen streuen. Ihr seid als Weib das glücklichste der Erde!“

Nach diesen Worten entfernte sie sich, während in der Ferne der schwach rollende Donner verhallte.

„Die Wahrsagung war kunstgerecht“ sagte Hugo, der Zigeunerin nachsehend. „Nichts kann uns mehr zu wünschen übrig bleiben.“

Hedwig hatte gerade den Mund zu einer heiteren Entgegnung geöffnet, als Jakob, der zweite der beiden Juden, athemlos und mit allen Zeichen des Schreckens ins Lager der Zigeuner stürzte und mit lauter Stimme um Hülfe rief. Hugo trat mit Hedwig vor's Zelt um zu sehen, was es dort gebe.

„Beruhigen Sie sich,“ sagte er, auf den Athemlosen zutretend, der zähneklappernd und in Angstschweiß gebadet dastand. „Erzählen Sie, was geschehen ist.“

„O, lieber Herr!“ stotterte der Jude, an allen Gliedern zitternd. „Fünf Strolche haben uns soeben beraubt; den Sally und mich. Sally entschlüpfte in die Meierei, ich aber rannte hierhin. O weh, mein gutes Goldgeld!“

„Ich werde jene Burschen verfolgen lassen; hoffentlich wird es gelingen, sie zu ergreifen.“

„O, mein schönes Geld!“ jammerte Jakob, während er den arg geschundenen Rücken rieb. „Wie habe ich mich geplagt Tag und Nacht, daß ichs zusammenbrachte, wie habe ich gesorgt und mich gequält, wie hab' ich mich deshalb oft verhöhnen und beschimpfen lassen; und nun ist all meine Mühe vergeblich, und nutzlos all mein Wirken und Streben! O weh, wer wird mir den Verlust ersetzen?“

„Fassen Sie Muth!“ tröstete Hugo den Armen. „Kein Geldverlust ist unersetzlich. — Doch ich sehe, Sie sind bis auf den Tod erschöpft. Die Angst hat Sie fast der Sinne beraubt, und Sie zittern ja an allen Gliedern. Setzen Sie sich auf jene Bank und sammeln Sie frische Kräfte. — Valentin, gieb ihm meinen Wein, damit er sich erholt.“

„O, hoher Herr versetzte Jakob. Ich danke für das Mitleid. Gott wirds Ihnen vergelten!“

Er nahm den Becher aus Valentins Hand, setzte ihn an die Lippen und trank. Aber plötzlich entfiel der Becher seiner Hand, ein gurgelnder Laut kam aus seiner Kehle, die Augen nahmen einen starren und abschreckenden Ausdruck an, und er stürzte jäh zu Boden, wo er leblos liegen blieb. —

Im Lager entstand eine heillose Verwirrung. Von allen Seiten eilten die Menschen hinzu und umstanden rathlos den Körper des Unglücklichen. Nur Beppo blieb zähneknirschend und die Faust ballend zurück.

„Verwaledeites Mißgeschick!“ murmelte er wüthend zwischen den Zähnen. „Das ist nun das zweitemal, daß mir, wie durch ein Wunder, der Mensch entschlüpft, den ich verderben muß. Aber das schwöre ich, ein drittes Mal soll er mir nicht entwischen, es sei denn, daß mich selbst der Teufel holt!“

Hierauf drehte er sich um und schlüpfte in das dichteste Gestrüpp des Waldes. —

10.

Kurz vor dem Ausbruch des Gewitters trat der Haushofmeister Simon leise in das Studirzimmer des Professors. Augenscheinlich hatte er etwas auf dem Gewissen.

„Nun, Simon von Cyrene“, fragte Mühlhof aufschauend, „was hast Du wieder? Du läßt ja die Ohren so bedeutungsvoll hängen.“

„O Herr Professor, ich habe Ihnen Etwas zu beichten.“

„Heraus mit der Sprache. Hast Du aus Versehen eine Brummfliege verschluckt?“

„Nein, viel Schlimmeres habe ich verbrochen.“

„Mensch, Du wirst doch nicht in Gedanken eine Locomotive, ein Panzerschiff, oder einen Mühlenstein entwendet haben? Fähig wärest Du dazu.“

„Nein, Herr Professor, mein Verbrechen ist größer. „Ich habe gehorcht.“

„Gehorcht wo? Und hat man dich ertappt und geprügelt?“

„Leider nein, Herr Professor; ich konnte Niemanden auftreiben, der mich für Geld und gute Worte prügelte. Die Sache verhielt sich anders.“

Und nun erzählte Simon, wie er die Gräfin und den Rentmeister im Gartenhause belauscht hatte, und was jene dort verhandelt. Er hatte bisher erfolglos auf einen günstigen Augenblick zur Mittheilung dieser Erlebnisse gewartet; nun aber bitte er um Rath, was weiter zu thun sei.

Der Professor war erregt aufgesprungen und hatte mit großen Schritten das Zimmer durchmessen. Er war so sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, daß er nicht einmal des heftigen Gewitters achtete, welches sich über seinem Haupte entlud. Als aber dann der Graf mit Hedwig aus dem Walde zurückkehrte, und beide erregt von ihrem Erlebniß und dem Tode des Juden erzählt hatten, dessen Ende man einem Schlagflusse in Folge des plötzlichen Schreckens zuschrieb, da theilte auch der Professor die Bekenntnisse Simons mit. Das Erstaunen, die Bestürzung, der Zorn Hugo's, als er das hörte, kannte keine Grenzen.

Er entschloß sich, die Gräfin auf der Stelle zur Rechenschaft zu ziehen und bat den Professor, er möge ihm seinen Haushofmeister mitgeben. Der Professor sagte es zu, entließ aber den Grafen erst dann, als dessen erster Zornesausbruch einer ruhigeren Ueberlegung Platz gemacht hatte. —

Die Gräfin weilte zur selben Zeit in ihrem Boudoir, einem mit all' jener überschwänglichen Pracht ausgestatteten Gemache, wie sie von den Damen der bevorzugten Stände bewohnt werden. Die Wände rings waren mit dunkelrothem Sammet bekleidet, ein kostbarer Teppich bedeckte den Fußboden. Reiche, gepolsterte Sessel, geschweifte, reizende Hausgeräthe von Ebenholz standen in zierlicher Ordnung umher, und ein prachtvoller Flügel, an dem zwei Kerzen in Krystallleuchtern brannten, befand sich an der linken Seitenwand. An den Wänden hingen prachtvolle Oelgemälde berühmter Meister, und ein großer, kostbarer venetianischer Spiegel reichte von der bemalten Decke bis zum Fußboden. Ein feiner, sinnberückender Wohlgeruch erfüllte die Luft, und eine rothe Ampel beleuchtete rosig das Gemach, in dessen dunkelster Ecke die Gräfin auf schwellendem Divan unter Palmen und südlichen Gewächsen ruhte, zwischen denen ein schwebender Engel aus Marmor sich erhob.

Da trat, von einem Diener gemeldet, der Fürst ein und ging, sich überaus höflich verbeugend, auf sie zu.

„Gestatten Sie mir, Frau Gräfin, Ihnen die Hand zu küssen“, begann er galant. „Ich bin der Ueberbringer froher Botschaften.“

„Durchlaucht spannen mich auf die Folter“, sagte die Gräfin neugierig.

„Es betrifft die Maid, die Sie voll Mitleid pflegen und liebevoll erziehen“, fuhr der Fürst fort. „Auf Antrag unseres Monarchen hat Rußland das Urtheil über den Vater der jungen Gräfin verworfen und die eingezogenen Güter wieder freigegeben. Schade, daß der Graf in der Verbannung gestorben ist und dies nicht mehr erlebt hat! Seine Tochter, Ihr Schützling, bedarf nicht ferner fremder Gunst und Pflege. Sie wird bei ihrer Schönheit und ihrem Reichthum bald ihrem Range gleiche Schützer finden, die liebeflehend ihr zu Füßen liegen.“

„Durchlaucht, die Freude über dieses Glück der Gräfin Helene macht mich sprachlos.“

„Das wundert mich nicht bei Ihrem edlen Herzen."

„Wie glücklich wird Helene sein, vernimmt sie diese frohe Botschaft aus meinem Munde."

„Ich bitte, bringen Sie ihr auch meinen innigen Glückwunsch", bat der Fürst theilnahmvoll. „Und dann habe ich noch eine weitere Botschaft, wenngleich Ihnen keine angenehme. In Folge unvorhergesehener Ereignisse auf diplomatischem Gebiete wird Seine Majestät den Grafen schon in allernächster Zeit auf seinen Posten zurückberufen, da er dort nöthig ist."

Ein Lächeln der Befriedigung flog blitzschnell über der Gräfin Antlitz. Dann sagte sie mit betrübtem Gesichtsausdruck:

Durchlaucht, diese Botschaft ist eine entsetzliche!"

„Aber für Ihren Sohn eine sehr ehrenvolle. — Doch nun verzeihen Sie, daß ich Sie sobald wieder verlasse, nachdem ich mich meiner Mittheilungen entledigt habe. Die Pflicht ruft mich zu der Sitzung der Senatoren. Erlauben Sie mir daher, Abschied zu nehmen. Empfehlen Sie mich auch dem Grafen und erinnern Sie ihn gütigst daran, daß die Jagd morgen früh pünktlich zur festgesetzten Stunde beginnt."

„So wollen Eure Durchlaucht mich grausam schon jetzt wieder verlassen?"

„Selbst Fürsten sind nicht immer Herren ihrer Zeit und müssen oft gar schwerer Pflicht gehorchen."

Er küßte nochmals der Gräfin die Hand und ging dann, hastig, wie er gekommen, hinaus. Die Gräfin gab ihm achtungsvoll bis zur Thür das Geleit. Dann kehrte sie nachdenklich in ihr Gemach zurück.

Bald darauf trat wiederum ein Diener ein und berichtete, Graf Hugo harre im Vorzimmer und bitte um Gehör.

„Der Graf um diese Zeit?" murmelte die Gräfin erstaunt, während sie dem Diener Befehl gab, Hugo einzuführen.

Als der letztere eintrat, kam ihm die Gräfin mit reizendem Lächeln entgegen und bot ihm unter überaus schmeichelhafter Begrüßung die Hand.

„Welch' glücklichem Zufalle verdanke ich Ihr Hiersein, Herr Graf?" fragte sie, während sie ihn mit gewinnender Handbewegung einlud, Platz zu nehmen.

„Keinem Zufall, Frau Gräfin, bin ich gefolgt", versetzte Hugo gemessen, nach förmlicher und kühler Verbeugung, ohne Platz zu nehmen. „Eine ernste und wahrhaft dringliche Angelegenheit ist es, die mich zu Ihnen führt."

„Ernst muß sie freilich sein," entgegnete die Gräfin befremdet, „denn düster starren Ihre Züge. Ich bin auf Ihre Mittheilungen gespannt."

„Es ist meine theure Schwester Beata, über welche ich mit Ihnen reden wollte."

„Ah! Ich verstehe. Sie sprechen der Frau jenes Malers — wie hieß er doch? De—gen—hart, nicht wahr?"

„Es wird Ihnen vermuthlich schwer, Frau Gräfin, den Namen auszusprechen. — Nun wohl, die Gattin des Malers Degenhart hat in Folge eines Zusatzes zu dem alten, für ähnliche Fälle vorgesehenen Bestimmungen des Wevelsburger Geschlechts — Bestimmungen, die meine Schwester ohne Zweifel nicht gekannt, Sie, Frau Gräfin, wie ich mir erlauben darf, zu vermuthen, sehr wohl, ich selbst leider unverantwortlicher Weise zufällig erst vor kurzem — verschiedene, nicht unbedeutende Abfindungsansprüche an mich zu stellen. Gern möchte ich mich meiner Pflicht entledigen, allein ich weiß nicht, wo meine geliebte Schwester mit ihrem Gatten weilt. Den letzteren aber habe ich, stets auf Reisen, nie kennen gelernt; dagegen hat man mir von jeher versichert, man habe alles Mögliche versucht, Beata mit ihrer Familie auszusöhnen; sie aber habe in edlem Stolze fortgesetzt eine Annäherung an die Ihrigen vermieden und mache, von denselben einmal verstoßen und verwiesen, schwergekränkt jeden Anknüpfungsversuch dadurch zu Schanden, daß sie keinen Brief ihrer Angehörigen beantwortet und jegliche Spur ihres Aufenthaltes sorgsam verwischt habe. Ich glaubte dies bisher und tröstete mich in der sicheren Hoffnung auf spätere glückliche Lösung dieser unerquicklichen Sachlage. Nun aber stoßen mir plötzlich allerlei Bedenken und Zweifel auf. So habe ich beispielsweise die Ueberzeugung gewonnen, daß Beatens Wohnort sehr wohl bekannt ist. Dürfte ich daher bitten, mir diesen nunmehr zu bezeichnen, damit ich die unliebsame Angelegenheit baldigst regeln kann?"

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

— Die eben erschienene Nr. 18 des beliebten Familienblattes **„Neue Musik Zeitung"** (Verlag von P. J. Tonger, Köln, 80 Pfg. pro Quartal) bringt außer den neuesten Berichten aus dem Theater- und Künstlerleben: Julius Schulhoff, Portrait und Biographie, letztere von Fritz Wallerstein — Wagneriana. — Ein komisches Sextett bei Friedrich I., von C. Haaß. — Neue Listiana. — Musik und Muttersprache, von H. Simon. — Aus L. Spohr's Leben, von A. Lesimple. — Dur und Moll etc. Als Gratisbeilagen: Jul. Schulhoff, Feuille d'Album für Klavier, Franz Schubert Minnelied „Holder klingt der Vogelsang" für 1 Singstimme und Klavier (bisher ungedruckt). — Jes. Stransky, Andanten für Cello oder Violine und Klavier. Jede Buch- und Musikalien-Handlung giebt Probe-Nummern gratis ab.

Allerlei.

— Auf dem 50jährigen Jubiläumsfeste der landwirthschaftlichen Localabtheilung Coblenz, welches vom 12. bis 14. d. M. insbesondere durch Veranstaltung einer vortrefflichen Vieh- und Productenausstellung gefeiert wurde, war, wie wir der „Dortm. Z." entnehmen, selbstverständlich auch die Frage des landwirthschaftlichen Nothstandes Gegenstand eingehender Besprechung. Zu einer Einigung über dieselbe gelangte man hier so wenig wie an anderen Orten — eine originelle Illustration erhielt die Angelegenheit aber bei dem Hauptfestmahl durch ein auf der letzten Seite des officiellen Liederbuches stehendes Gedicht, welches die Ueberschrift „Der arme Landwirth" trägt. Das Lied wurde von der ganzen Festversammlung unter Pauken- und Trompetenschall gesungen. Es hat folgenden Wortlaut:

Der arme Landwirth.

Melodie: „Studio auf einer Reis'."

1) Vivat, edle Landwirthschaft, Juchheidi, Juchheida, in dir ist noch Saft und Kraft, Juchheidi, heida. Und das Beste fehlet nie, Donnerwetter Parapluie; Juchheidi heidi, heida. Juchheidi, Juchheida! Juchheidi, heidi, heida, Juchheidi, heida!

2) Ochs und Rind und Kuh, und die Spansau noch dazu, bring'n in dieser theuren Welt, heidenmäßig vieles Geld.

3) Butter, Milch und auch der Käs, sind von je charmant gewees. Wenn wir die zu Markte bringen, thut die Mark in Beutel springen.

4) Junker brennt den Branntewein, und der Rebstock wächst am Rhein. Gelb der Saft in's Faß einrollt, gelb ist immer auch das Gold.

5) Mit dem Weine hilft die Nuß mächtig uns zu Baaribus. Aepfel, Birnen, Aprikos geben höllisch vieles Moos.

6) Selbst der goldig-braune Mist, schlechter Wirth, der ihn vergißt! Wenn sein Duft dem Faß entspringet, geht man hinterdrein und singet: Juchheidi u. s. w.

7) Denn er macht erst's schwer Geschütz: in dem Korne liegt der Witz. Haben wir erst ausgedrosche, platzet klirrend uns la poche.

8) Kellner, stell 'ne Pulle kalt! Eingegossen, Jung und Alt! Stoßet an mit voller Kraft: Vivat, edle Landwirthschaft!

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In den „Hildebrand-Conrad'schen Jahrbüchern für Volkswirthschaft und Statistik" ist wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder eine eingehende statistische Arbeit über „Stand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884" erschienen. Dieselbe ist im wesentlichen als zweite Fortsetzung der früher und seit langen Jahren im Bremer Handelsblatt alljährlich veröffentlichten Aufsätze über den nämlichen Gegenstand zu betrachten.

Wir entnehmen dem Berichte, daß bei den gegenwärtig im Deutschen Reiche bestehenden 34 Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884 74800 Personen beigetreten sind und für die Angehörigen damit Erbschaften im Betrage von 280,545,699 Mark begründet haben. Im ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten 699,950 Personen mit zusammen 2,658,232,223 Mark auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank in Deutschland in Gotha 467 393,000 Mark, auf die „Germania" in Stettin 271,395,353 Mark, auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank 217,573,991 Mark, auf die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft 206,871,600 Mark, auf die Karlsruher Allgemeine Versorgungsanstalt 157,492,219 Mark, auf die „Concordia" in Cöln 156,973,397 Mark, auf die Lübecker Gesellschaft 127,219,380 M. und auf die Berliner Lebensversicherungs Gesellschaft 108,120,861 M. entfielen. Bei den oben genannten 8 großen deutschen Lebensversicherungs Anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren somit zusammen 1,713,039,821 M. oder nahezu zwei Drittel des gesammten Bestandes versichert.

Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämmtlichen Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 162,149,[illegible] Mark. Den stärksten Antheil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 25 694 400 M. Reinzuwachs.

Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 37,300,765 M. anfällig und zur Auszahlung gebracht.

Gedenktage.

26. September. 479 v. Chr. Sieg d. Griechen unter Pausanias und Aristides über die Perser bei Platää. (Perserkr.) — York von Wartenburg, General, geb.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

1. Beilage zu No. 224 der „Stolper Post.“

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— * **Versetzt.** Herr Landgerichts-Präsident Zander von hier wird, wie wir hören, zum 1. October cr. einem ehrenvollen Rufe als Reichsgerichtsrath nach Leipzig Folge leisten.

— * **Ausstellung.** Ohne Sang und Klang wurde heute Vormittag 10 Uhr im Saale des Schützenhauses die vom hiesigen Gartenbau-Verein veranstaltete Obst- und Gemüse-Ausstellung eröffnet, ein Umstand, der den überaus schönen Eindruck der Ausstellung durchaus nicht beeinträchtigte. Auf vier, die ganze Länge des großen Saales einnehmenden Tafeln sind Früchte aller Art ausgebreitet, Früchte, die einem, wie man zu sagen pflegt, den Mund wässerig machen, ohne daß der Zunge Genüge geschehen könnte, denn: „Das Begreifen der Früchte ist untersagt“ steht an Plakaten zu lesen, wieviel Mehr also noch das Kosten der herrlichen Früchte. Welche herrliche Früchte sind es, die sich dem Auge des Beschauers darbieten. Birnen von der Größe einer passablen Gurke, und Aepfel wie ein Zierkürbis groß, ein beredtes Zeugniß für die hohe Entwickelungsstufe, welche der Obstbau in unserem rauhen Klima durch den Fleiß der Gärtner und Gartenfreunde erklommen hat. Ananas von 2 und gar 3 Pfund Schwere lassen in dem Beschauer den lebhaften Wunsch wach, den Geschmack einer Bowle kennen zu lernen, der solche Ananas die Würze gegeben. Auf einer fünften langen Tafel ist für die Bedürfnisse unserer Hausfrauen zu einem lukullischen Mahle treffliche Fürsorge getroffen. Gewaltige Köpfe von Blumenkohl, hohe Stauden Rosenkohl, Weiß- und Rothkohl, erstere von der Größe kleiner Wagenräder, Sellerie, Rettich, Radieschen, Bohnen, Zwiebeln, Carotten und wie sie sonst noch alle heißen, jene köstlichen Wurzelgewächse, die unsere Speisen so schmackhaft machen. Für Abwechselung hat Herr Rittergutsbesitzer Groth-Stolp durch die Ausstellung einiger Flaschen crystallklarer Johannisbeerweine, Herr Stadtrath Krüger durch 2 Exemplare von Cactus alatus und Cactus Phyllum, gegenseitig befruchtet, Herr Kunstgärtner Wagner-Stolp durch eine blühende Pflanze Hedichium Gardnerianum und Frau Stadtrath Klemm-Stolp durch eine Collection prachtvoll blühender Gladiolen Sorge getragen. Bei der Obstausstellung sind 35 Aussteller, in der Gemüseausstellung 10 Aussteller, zusammen 45 Aussteller vertreten. Die Obstausstellung beschickt Herr von Uckermann-Gr. Machmin mit einer großen Collection schöner Aepfel und Birnen, denen als Decoration eine Parthie abgeschnittener Rosen beigefügt ist. Ihm folgt Herr von Massow-Rohr mit Aepfeln, Birnen und Artischocken, sodann Herr Arnold-Reitz (Kunstgärtner Schimon) mit einer übergroßen Menge der herrlichsten Früchte als Kantäpfel, Calvillapfel, Reinetten, Streiflinge, Plattäpfel, Sommer-, Herbst- und Winterbirnen, Weintrauben, Pfirsiche u. s. w. Aepfel und Birnen hat ferner Herr v. Zitzewitz-Bornzin, Backobsi Herr W. Sielaff Marienwerder ausgestellt. Hieran schließt sich die Ausstellung der Herren Schröder-Stolp und F. Groth (Kaufmann und Sommerfeld-Stolp, welche letztere außer schönen Baumfrüchten, Johannisbeeren-Sträucher, Hagebutten, Weintrauben und Nüsse in schönen Exemplaren aufzuweisen hat. Der Besitzer der prachtvollen Ananas ist Herr Thies-Suckow. Herr Stadtrath L. Schröder-Stolp fesselt die Aufmerksamkeit des Beschauers besonders durch ein Zweigende, an welchem 26 prächtige große Birnen hängen, die einen ungefähren Schluß auf die Reichhaltigkeit der Ernte jenes Baumes zulassen. Herr Lehrer Westphal-Stolp hat Proben seiner Obstcultur ausgestellt ebenso Herr Stadtrath Klemm-Stolp. In der Obstcollection des Herrn Postsecretär Magdalinski-Stolp erregen besonders große Exemplare von Marum's Flaschenbirnen gerechte Bewunderung, denen sich die Erzeugnisse aus den Obstgärten der Frau Stadtrath Klemm-Stolp, des Herrn Lehrer Puzig-Stolp und des Herrn Rendant Köplin-Stolp würdig anschließen. Einen Ruhepunkt in der Bewunderung bieten für den Beschauer die Ausstellungen der Herren Gymnasiallehrer Dr. Holland-Stolp, Kunstgärtner Wagner (Gysae's Garten)-Stolp, von Zitzewitz-Cussow und des Dominium Dt.-Carstnitz, die sämmtlich überraschend große Mengen der herrlichsten Früchte aufzuweisen haben. Mit Recht legt man sich beim Beschauen dieser Prachtexemplare die Frage vor, wie in unseren Breiten so schönes Obst gedeihen kann. Von kleineren Collectionen machen auch diejenigen des Herrn Conrector Sommer-Stolp, des Herrn Gerichts-Sekretär Plathe-Stolp, der Frau Rechnungsrath Jante-Stolp, (schöne Exemplare der Forellenberg-Rl. Dübsow, des Herrn Weller-Stolp, des Herrn v. Bassiwitz-Dt. Plassow und des Herrn v. Zitzewitz-Stolp. Einen durchaus würdigen Abschluß in der Obstabtheilung machen die Ausstellungen des Herrn v. Bandemer-Weitenhagen und des Herrn Meißner-Raths-Damnitz, der schon die Gemüseabtheilung mit schönen Blumenkohlköpfen eröffnete.

So wären wir denn an den zweiten und letzten Theil der Ausstellung gelangt. Herr Schiller-Stolp, Herr v. Bassiwitz-Dt. Plassow, Herr Schicht-Stolp, Herr Mühlenbesitzer Kauffmann-Stolp, Herr Kunstgärtner Wagner (Gysae's Garten)-Stolp und last not least das Dominium Dt. Carstnitz wetteifern hier mit Gemüsen aller Art in der denkbar schönsten Entwickelung und werden es sicher den Preisrichtern schwer machen, ihres Amtes zu walten. Wir können den Besuch der Ausstellung, die wir noch morgen Sonntag geöffnet ist, nur angelegentlichst empfehlen. Ueber die Preisvertheilung berichten wir Montag.

↑ **Bütow,** 25. Sept. [Hoher Besuch.] Der Herr Oberpräsident Graf Behr-Negendank aus Stettin und der Herr Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville hatten sich gestern über Wundichow nach hier begeben, fuhren sofort mit Fuhrwerk in die Forsten des Oberförsterei-Bezirks Zerrin und kehrten am späten Nachmittag nach hier zurück. Später fand für die hohen Herrschaften beim Herrn Landrath Diner statt. Das Landrathsamt und das Rathhaus, sowie einige Privatgebäude hatten geflaggt. Die Rückfahrt erfolgte heute mit dem Frühzuge. In Raths-Damnitz und Scharsow hatten die Herren in Begleitung des Herrn Landrath Freiherrn v. Richthofen die Etablissements des Herrn Meißner in Augenschein genommen.

— ↑ [Sonntagsarbeit.] Gestern Vormittag um 10 Uhr fand zu Rathhause eine Versammlung der Groß-Industriellen, Kaufleute und der Handwerker hiesigen Kreises statt, um vor dem Herrn Regierungsrath von Kitzing und dem Herrn Gewerberath Müller in Bezug auf die Nothwendigkeit der Sonntagsarbeit ihr Gutachten abzugeben. Die zahlreich erschienenen Arbeitgeber aller Branchen stimmten mit Ausnahme einiger Handwerker, welche die Sonntagsarbeit nur im höchsten Nothfalle gestattet wissen wollten, entschieden für Beibehaltung der Sonntagsarbeit. Schon am selbigen Nachmittage fuhren die Herren mit dem 2 Uhr-Zuge nach Rummelsburg weiter.

Cöslin, 25. September. [Abiturienten-Prüfung.] Bei der gestern am hiesigen Kgl Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten die Oberprimaner Ziemer, Bahr, Schäske, Dennert, Gehrke, Strember, Kufferow, Zibell und Trapp des Zeugniß der Reife. Der erstgenannte (Ziemer) war von der mündlichen Prüfung dispensirt worden. (Cösl. Ztg.)

Belgard, 13. September. [Prüfung der Abiturienten.] Am 21. und 22. d. M. fand im hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Geheimrath Dr. Wehrmann die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Dieser Prüfung unterzogen sich 11 Oberprimaner, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. Es sind dies: Hugo Blau aus Rummelsburg, Rudolf Bobrik aus Belgard, Conrad Bonus aus Belgard, Ehrlich Braun aus Colberg, Maximilian Eckelberg aus Berlin, Oskar Gerlach aus Obornik, Carl Hesse aus Belgard, Paul Cohn aus Rügenwalde, Max Schameitat aus Lauenburg, Günther Schennemann aus Neu Marrin. Arthur Tolki aus Neidenburg.

Colberg, 24. September. [Sonntagsarbeit.] Bei der heute Vormittag hierselbst abgehaltenen Besprechung über die Sonntagsarbeit, welche Herr Regierungsrath v. Kitzing und Herr Gewerberath Müller aus Stettin leiteten, sprachen sich fast sämmtlich gegen ein Verbot der Sonntagsarbeit aus. Wenn auch, wie fast jeder Redner hervorhob, die Sonntagsarbeit etwas beschränkt werden könnte, vielleicht so, daß nur in den Vormittagsstunden gearbeitet wird, so sei doch ein striktes Verbot der Sonntagsarbeit für den Kleinbetrieb nicht gut durchführbar, da dasselbe für das Publikum sowohl, wie auch für die Handwerker großen Nachtheil mit sich bringen würde. Auch die anwesenden Vertreter der Kaufmannschaft sprachen sich gegen ein Verbot der Sonntagsarbeit aus. Der kleinere Theil derselben war indeß der Ansicht, daß es wohl möglich wäre, an Sonntagen von Nachmittags 2 Uhr ab die Läden zu schließen, während der größere Theil der Ansicht war, daß am ganzen Sonntage, ausgenommen natürlich die Kirchzeit, die Läden offen gehalten werden müßten. Daß die Sonntagsarbeit überhaupt nicht nöthig sei und sehr gut abgeschafft werden könnte, in diesem Sinne sprach sich nur die Schneiderinnung, vertreten durch Herrn Obermeister Moldenhauer, sowie Herr Schlossermeister Gaulke aus.

(S. f. P.)

Heringsdorf, 22. Sept. [Verbindung mit Swinemünde.] Unser Badeort soll eine Sekundäreisenbahnverbindung mit Swinemünde und eine neue große Warmbadeanstalt erhalten. Die Unterhandlungen über beide Projekte sind in vollem Gange. Das Warmbad kommt auf die Stelle, auf welchem die Kegelbahnen stehen, für letztere wird in der Nähe des Kurhauses ein Platz in Aussicht genommen. (Oss. Ztg.)

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Warnung vor Unterschrift mit Kopirtinte. Einem Frankfurter Kaufmann legte man kürzlich einen mit seiner Unterschrift versehenen Wechsel zur Bezahlung vor, den angenommen er sich nicht erinnerte. Die Unterschrift war aber gut, und so wollte es zahlen, als man ihm (so meldet das „Duisb. Tgbl.“) darüber aufklärte, daß man zum Spaße seine eigene mit Kopirtinte vollzogene Unterschrift von einem andern Schriftstück auf die Kopierpresse eines Vervielfältigungsapparates übertragen und den Wechsel kopirt hatte.

Haus und Familie.

— Auf eine neue Heilmethode der Diphteritis, im Wesentlichen in einer starken Schwitzkur bestand, machten wir neulich nach dem „Reichsanzeiger“ aufmerksam. Dieser Artikel hat, ähnlich wie bei uns, eine Zuschrift des Dr. Schumann in Lausigk an das „Bonner Tagebl.“ hervorgerufen, in welcher der genannte Herr ausführt, daß die neue Methode keineswegs eine ganz einfache und unbedingt sichere sei. Die Zuschrift schließt mit folgenden Zeilen, welche die weiteste Verbreitung und größte Beachtung verdienen: „Will die Presse nützlich wirken und die wachsende Angst der Familie vor der Diphteritis zerstreuen, so muß sie immer auf's Neue eindringlich predigen, daß die größte Gefahr bei Diptheritis die zu spät nachgesuchte Hilfe ist. Sie muß die Bevölkerung belehren, daß die Gefahr am Besten vermindert wird, wenn von Seiten der Eltern die geringste drohende Erkrankung an den Mandeln und jede verdächtige Erscheinung in der Nase von vornherein als ernste Krankheit, als Diptheritis betrachtet wird!“ Wir stehen vollständig auf dem hier ausgesprochenen Standpunkte und rathen allen Eltern auf's Dringendste an, die neulich von Herrn Dr. Heidenhain ausgesprochene Ansicht — sofort einen Arzt zum Rathe zu ziehen — zu beherzigen.

Allerlei.

— (Auch das noch!) Hätte Bismarck alle schrecklichen Folgen eines Konfliktes mit Spanien voraussehen können, so würde er auf die Karolinen verzichtet haben. Ein Madrider Journal verkündet folgende erschütternde Thatsache: „Der spanische Baritonist Padilla befindet sich gegenwärtig in Paris. Dieser Künstler, der Gatte der berühmten Sängerin Artôt, lebt mit Weib und Kind in Berlin. In der Zeit, die ihm seine Gastspiele übrig lassen, ist er am deutschen Hofe der Lieblingssänger der kaiserlichen Familie, heute, wo wir uns in einer so kritischen Lage befinden, denkt Padilla, der vor allen Dingen Spanier ist, ernstlich daran, seinen Wohnsitz bei einer befreundeten Nation aufzuschlagen, sofern die politischen Schwierigkeiten nicht friedlich gelöst werden.“ Dann wird wohl dem Reichskanzler nichts übrig bleiben, als die Karolinen schlankweg herauszugeben, denn wenn uns Herr Padilla verließe — das wäre schrecklich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. September. Die hiesige serbische Gesandtschaft hat der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine Benachrichtigung zugehen lassen, durch welche in Folge der serbischen Mobilisirung die sämmtlichen in Deutschland noch lebenden Mitglieder der serbischen Armee und des zweiten Aufgebots aufgefordert werden, sich sogleich ihren Commandeuren vorzustellen, widrigenfalls sie als Deserteure betrachtet und als solche vom Kriegsgericht abgeurtheilt werden würden.

— Fürst Alexander von Bulgarien telegraphirte an den Zaren, daß, wenn die Abberufung der russischen Offiziere gegen ihn gerichtet sei, er für das Wohl der bulgarischen Nation seine Krone zu opfern bereit sei, falls Rußland die Union schütze.

— Der „Moniteur“ erklärt die Nachricht, Herr v. Schlözer sei der Ueberbringer eines neuen modus vivendi, für falsch.

— In Dresden ist der Stadtrath Professor Wigard, Führer der sächsischen Fortschrittspartei, gestorben.

— Die Handelsfirma Gebrüder Nord in Christiania ist für fallit erklärt worden.

Madrid, 25. September. (W. T.) Die Agence Havas' meldet: Spanien hat die von Deutschland vorgeschlagene Mediation des Papstes in der Carolinenfrage angenommen. (Die Meldungen dieser Telegraphenagentur sind bekanntlich stets mit großer Vorsicht aufzunehmen. D. R.)

Telegramme der „Stolper Post“.

London, 26. Sept. (Wolff's Bureau.) Admiralitätslord Hamilton erklärte gestern in Glasgow, es sei anzunehmen, daß die bulgarische Bewegung durch die gemeinsame Action der Mächte eingeschränkt, wenn nicht ganz unterdrückt würde.

Petersburg, 26. September. (Wolff's Bureau.) „Journal“ meldet: Vertrauliche loyale Pourparlers der Mächte sind im Gange wegen der Bulgarenaffaire, um ihre Aktion in beruhigendem Sinne zusammenzufassen.

Madrid, 26. Sept. (Wolff's Bureau.) Deutschland hat sich durch die von der spanischen Regierung wegen der Pöbelangriffe auf die deutsche Gesandtschaft abgegebene Erklärung für befriedigt erklärt.

Constantinopel, 26. Sept. (Wolff's Bureau.) Eine Botschafterkonferenz wegen Ostrumeliens tritt demnächst hier zusammen.

Wien, 26. Septbr (Wolff's Bureau.) Reichsrathseröffnung. Die Thronrede besagt bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten: Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind durchaus befriedigende, es besteht volle Einmüthigkeit in dem Bestreben der Erhaltung des Friedens, dessen Bedürfniß wir alle empfinden.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 25. Septbr. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen: 451 Rinder, 898 Schweine, 532 Kälber und 2041 Hammel. An Rindern wurden circa 150 Stück geringerer Qualität zu vorigen Montagspreisen verkauft. 2. Qualität 47—52, 3. Qual 40—43, 4. Qual. 32—35 M. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief, wie der vorige Montagsmarkt, zu veränderten Preisen und hinterläßt bedeutenden Ueberstand. 1. Qual. Waare fehlte. — Der Kälberhandel gestaltete sich wegen des geringeren Auftriebs etwas glatter, als am Montag, und wurden die vorigen Montagspreise leicht erzielt. 1. Waare brachte 44—50 Pf. beste mittelschwere Kälber auch bis 52 Pf., 2. Waare 34—43 Pf. pro Pfd. Fleischg. — Hammel (nur Ueberständer von Montag) blieben ohne Umsatz.

Gedenktage.

27. September. 1540 Stiftung des Jesuitenordens d. Ign. v. Loyola. — 1808 Fürstentag zu Erfurt. — 1817 Union der lutherischen und reformirten Kirche.

28. September 1322 Sieg Ludwig des Bayern über Friedrich von Oesterreich in der Schlacht bei Mühldorf. — 1859 Karl Ritter, Geograph, †.

Börsenberichte.

Berlin, den 25. September.

Weizen pr. 1000 Kg. Loco still. Termine niedriger. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis — M Loco 148—170 M. n. Qual. gelbe Lieferungsqual. 153 M., gelber märk —, per diesen Monat und per September-Oktober — bez., per Oktober-November 154 bez., per November-Dezember 156,5—156,25 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 1886 167—166,5—167,75 bez., per Mai-Juni — bez.

Roggen per 1000 Kg. loco inl. gefragt. Termine matt. Gek. 3000 Ctr. Kündigungspreis 131,5 M., Loco 130—139 M. n. Qu Lieferungsqual. 132 M., russ. — frei Wagen bez., inländ. hochfeiner 138 ab Bahn bez., per diesen Monat — M., per September-October — bez., per October-November 132—132,25—132 bez, per November-Dezember 135,5—135 bez., per April-Mai 1886 143,25—142.75 bez. per Mai-Juni — bez.

Gerste per 1000 Kg. Loco still. Große und kleine 115—170 M. nach Qual.

Hafer per 1000 Kg. Loco flau. Termine still. Gek. — Ctr. Kündigungsdreis — M., Loco 124—160 M. nach Qual. Lieferungsqualität 125 M. pomm. mittel —, do. guter — fein. — ab Bahn bez., schles. guter —, hochfein — ab Bahn bez., feiner Mährischer — ab Bahn bez., preuß. mittel — guter —, ab Bahn bez., russischer — ab Bahn und Boden bez., per diesen Monat — per September-October 125,5 nom., per Okt.-Nov. 125,5—125,25—125,5 bez, per Nov.-Dez. — bez., per April-Mai 135,5—135 bez

Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M, Loco 23,8 M per diesen Monat und per September-Oktober 23,5 M, per October-November — M.

Spiritus per 100 Lit. à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. Termine etwas matter. Gek. 2.000 Liter. Kündigungspreis — M. Loco ohne Faß — mit Faß —, per diesen Monat, per September-Oktober u. per October-November 40,6—40,8 bez., per November-Dezember 40—39,8 bez. per Januar-Februar 1886 — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 41,5—41,8 bez., per Mai-Juni 41,6—41,5 bez

Stettin, 25 September.

Witterung: Regnig. — Temperatur + 11° R. — Barometer 28" '''. — Wind: WNW.

Weizen matt, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer alter 151—156 M. bez, neuer 148—153 M. bez., defecte Waare 140—146 M. bez., pr. September-Oktober 152,5 M. Br., per October-Nov. 153,5—153—153,5 M. bez., pr. November-Dezember 155,5 M. Br., p. April-Mai 166—165,5 M. bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco inländischer alter und neuer 126—129 Mark bez., Anmeld. — M. bez., per September-October 129,5 M. bez., per October-November 130—130,5 M. bez, per November-Dezember 132,5 M Gd., per April-Mai 140,5—141 M. bez.

Gerste matt, pr. 1000 Kilo loco 120 bis 140 Mark bez., feine über Notiz bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilo loco pomm. alter 138—140 M., neuer 115—130 M. bez..

Spiritus flau, pr. 10,000 Liter % loco ohne Faß 40 M bez., per September 39,5 nom., pr. September-October 39,3 M bez., per October-November 39,1—39 M. bez., per November-Dezember 39 M. bez., per April-Mai 40,8—40,6 M. bez.. Br. u. Gd.

Danziger Börse.

Am 25. September.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogramm 128—158 M. bez.

Auf Lieferung 126 Pfd. bunt per Sept.-Okt. 138 M. bez., per. Oct-Nov. 138 M. Br., 137½ M. Gd., per Novb.-Dezb. 138½, 139 M. bez., per Dez.-Jan. 140 M. Br, 139 M. Gd., per April-Mai 147 M. Br., 146 M. Gd., per Juni-Juli 150 M. bez.

Roggen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. 120—122 M., transf. 100—105 M., feinkörnig per 120 Pfd. trans. — M.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 123 M. unterpoln. 102 M., trans. 101 M.

Spritus per 10 000 % Liter loco 41,25 M. bez., per Okt.-Nov, — M. bez.

Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser und verzollt 810 M. Original-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 25. September.

Dt. Reichsanl.	104,25 bz B.	Pm. Pfandbr.	101,80 bz.
Consolid. Anl.	103,30 bz. G.	Preußische do.	101,70 B.
do. 1853	103,40 bz. B.	Pom. Hypothekenbank-Aktien	37,75 bz. G.
Staatsanl. 4%	99,10 B.		
do.	101,70 B.		
Staatsschuldsch	99,90 G.	Pom. Hypotheken-Pfandbriefe 5% 120	106,75 G.
Pommersche Pfandbriefe 3½%	96,70 bz. G.	110	102,10 bz. G.
do. 4 %	101,20 bz.	100	100,00 bz. G.
do. 4½ %	—,—	do. 4½% 120	99,50 bz. G.
Westpreußische Ritterschaft 3½%	96,90 G.	100	97,50 G.
do. 4 %	101,30 G.	Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-Pfandbr. 5%	100,50 bz. G.
do. 4 %	101,00 bz. G.	do. 4½% 110	101,50 bz. G.
do. 4 %	101,00 bz. G.	do. 4% 110	95,90 bz. G.
do. Neuland-schaft II 4 %	101,00 bz. G	Berlin St. P. O. 2. u. 3. Ser.	101,50 G.
do. 4½ %	—,—		

Stolper Wetterbericht.

Septembr.	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
26.	+7	+8	+10	+10	+19	W.	W.

Normal-Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
26	758	758	759	760	760

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trocken.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Lehrer Westphal (Pyritz) ein Sohn. Herrn R. Clauß (Greifswald) ein Sohn. Herrn F. G. Kersten (Homburg a. d. Ohm) eine Tochter. Herrn Landrath Graf von Schwerin Ziethen (Swinemünde) ein Sohn. Herrn Arthur Branne (Swinemünde) ein Sohn.

Gestorben: Herrn Edmund Hinz (Stargard) Herr Pastor emer Ernst Gottlob Ender (Succow a. Ihna.)

Am 17. Sonntage nach Trinitatis predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags 9½ Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Herr Prediger Friederici

Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Superintendent Riemer.

Dienstag den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr: Feier des synodalen Missionsfestes Predigt: Herr Consistorialrath Dr. Krummacher aus Stettin. Bericht: Herr Missionar Kröcher aus Indien.

Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Pastor Kuhnert.

Collecte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vormittags ½10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Herr Sup. Kloss.

Collecte für die Heidenmission.

Nachm. 2½ Uhr: Predigt. Herr Prediger Keitsch.

Lutherische Kirche.

Vormittags 11 Uhr: Lesegottesdienst. Herr Pastor Brachmann predigt in Reddestow.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 30. September 1885 fällt aus.

Stolp, den 26. September 1885.

Klohe.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin

Die **Restauration** auf dem Bahnhof **Carolinenhorst** mit einer dazu gehörigen kleinen Wohnung soll vom 1. Januar 1886 ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserem Büreau Vorsteher Kersten hier, Karlstraße Nr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen

Pachtgebote, welche die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind uns mit den unterschriftlich vollzogenen Bedingungen bis zum 16. November d. J., Vormittags 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Carolinenhorst" einzureichen; Qualifications- und polizeiliche Führungs-Atteste, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 19. September 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin Stettin.

Gesellschaft zur Eintracht.

Montag den 28. September Abends 7½ Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Aufnahmegesuche nimmt unser Vorsitzender, Herr Stadtrath **Gehlen**, entgegen.

Anmeldungen zum Eintritt in den

Turn-Verein

werden am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche Abends während der Turnstunden in der **Gymnasial-Turnhalle** entgegengenommen.

Ich wohne jetzt Neuthorstr. 258, im Hause des Kaufmanns Herrn Louis Mundt.

Arnold Krüger, Zahnarzt.

Kein

Keimapparat (wie Augenblicks-Copist, Schnell-Copist, Hectograph etc.) ist der

Universal-Copir-Apparat

(D. R.-P. No. 26172).

welcher, **unabhängig** von **Kälte** u. **Hitze**, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergängliche, Portoermässigung** gestattende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen etc., sowie von **Buchdruck**, Cliché's, Holzschnitten etc. liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnliche **Copirpresse** dient. Prospecte etc. gratis und frei.

Otto Steuer, Dresden, Kaulbachstr.

100 Fetthammel

stehen zum Verkauf auf dem

Dom. Zetthun bei **Pollnow.**

SD. Arthur

Capitain **R. Totte.**

Von **Stettin** nach **Stolpmünde** am 29. September 1885

G. Rbt. Meyer jr., Stolp. Stolpmünde

Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883. Goldene Medaillen: Nizza 1884. Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Tremmel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

100 der höchsten Preise im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom Großvater bis 30. April 1885 als Prämie zur Berechtigung.

Dienstag

koscher Gänsefleisch, Fett und Geflügel

bei

S. Cassel.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten von **ca. 2000** guten

Drillichsäcken

offerire in beliebigen Parthien in

2½ Schffl. Größe mit 110 Pf.
3 „ „ „ 125 „

inclusive Signatur.

P. Bertram,

Säcke- Pläne- und Decken-Fabrik, Sack- u. Plan-Verleih-Geschäft, Danzig, Milchkannengasse No. 6.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Stolp und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Maler

etablirt habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, jede mir übertragene Arbeit sorgfältig und preiswerth herzustellen.

Ganz besonders mache darauf aufmerksam, daß ich

elegante Küchen- u. Schlafstuben-Einrichtungen

fournierartig, dem Holze täuschend ähnlich streiche, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Arthur Gewwe,
Fruchtstr. 2.

Die ersten **frisch. fetten**

Kieler Sprotten

empfing

Ernst Reinholtz.

GRATIS! FRANCO!

Die neue **billigste** Zeitschrift

Deutsches Wochen-Blatt

(nur **50** Pf. pro Quart. versendet)

GRATIS! FRANCO!

an jede, der Verlagshandlung **B. Besser, Nenhaldensleben** (Redaktion: **Max F. Sebald**) eingeschickte Adresse, den

Monat September.

GRATIS! FRANCO!

1885 **A. Hartleben's** 1885

ILLUSTRIRTE FÜHRER

REISEHANDBÜCHER, KARTEN ETC.

In allen Buchhandlungen vorräthig.

1. DONAU-FÜHRER. fl. 1.50 = M. 2.70.
2. FÜHRER DURCH WIEN. fl. 2.— = M 3.60.
3. KARPATHEN-FÜHRER (HOHE TATRA.) fl. 2.— = M. 3.60.
4. HUNDERT LUFTCURORTE. fl 2.— = M. 3.60.
5. GLOCKNER-FÜHRER. fl. 2.— = M. 3.60.
6. FÜHRER DURCH UNGARN. fl. 2.— = M. 3.60.
7. PUSTERTHAL- U. DOLOMITEN-FÜHR. fl 3.— = M. 5.40.
8. FÜHRER DURCH BUDAPEST. fl. 2.— = M. 3.60.
9. OSTKARPATHEN-FÜHRER. fl. 2.— = M. 3.60.
10. FÜHRER DURCH TRIEST. fl. 1.50 = M. 2.70.
11. FÜHRER D. NIEDER-OESTERREICH. fl. 2.— = M 3.60.
12. FÜHRER DURCH DALMATIEN. fl. 1.50 = M. 2.70.
13. UNGARISCHE BADEORTE. fl. 2.— = M. 3.60.
14. GUIDE DU DANUBE. fl. 2.— = M. 3.60.
15. FÜHRER DURCH D. SALZKAMMERGUT. fl. 2.— = M. 3.60.
16. GUIDE DANS VIENNE. fl. 1.— = M. 1.80.
17. FÜHRER D. SPANIEN U. PORTUGAL. fl. 3.— = M. 5.40.
18. ORTLER-FÜHRER. fl 3.— = M. 5.40.
19. FÜHRER DURCH KÄRNTEN. fl 2.— = M. 3.60.
20. FÜHRER D. STEIERMARK U. KRAIN. fl. 2.— = M 3.60.
21. WEST-TIROL UND VORARLBERG. fl. 3.— = M. 5.40.
22. OESTERREICHISCH. ALPENGEBIET. fl. 2.— = M. 3.60.

Sämmtl. Führer sind reich ill., mit zahlr. Karten, Plänen etc. u. in eleg. rothen **Baedeker-Einbänden.**

Ausführliche Verzeichnisse gratis und franco.

Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direct von

A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien, I. Wallfischgasse 1.

Hemden. Hosen. Hosen. Hemden.

Jagdwesten

in allen Größen und zu jedem Preise vorräthig, verkauft äußerst billig

die

Strumpfw.-Fabrik

A. J. Wolffberg,

Neuthorstraße.

Professor Dr. Lallemand's magenstärkender

Blutreinigungsthee.

Reelles Mittel zur raschen dauernden Heilung aller Krankheiten als: Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Hautpusteln, Finnen, Epilepsie etc. etc.

Speciell erprobtes Heilmittel für alle solche Krankheiten, die in Folge unreiner Säfte und verdorbenem Blute im menschlichen Organismus entstanden sind. —

Der magenstärkende **Blutreinigungsthee** kann von den schwächsten Personen genommen werden, kräftigt den Magen sowie den Gesammt-Organismus, verhindert Schwäche-Zustände, ist durchaus frei von allen gesundheitsschädlichen Substanzen und wurde von bedeutenden Autoritäten untersucht und begutachtet. Nur ächt mit obiger Schutzmarke. **Preis pr. Pack. ℳ 1.—** (auch in Briefmarken).

Zu haben in den meisten Apotheken.

Haupt-Depôt: **W. Eckenberg, Hannover.**

Königl. Apotheke, heil. Geistgasse 25. Danzig. — Königliche Apotheke, Berggb. 2, Königsberg i Pr. — Apoth. G. Heuke, Schrimm. — Apotheker J. Teutscher Mehrin N.-M. — Stranß-Apotheke, Stralauerstr. 47, Berlin.

Billiges Papier

in verschiedenen Formaten empfehle für Fleischer und Wurstmacher

A. Goldstein,
Hospitalstr. 37.

Junge Mädchen,

welche mit der **Schneiderei** vertraut sind, finden in meiner Arbeitsstube dauernde Beschäftigung.

Louis Levin.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffre etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str 38; Wien I. Operngasse 3.

W. Engeljohann's **Tinkalin** Natr. bibor. chem. prap.

Berlin SW. Lindenstr. 20.

entfernt sofort jeden Schmerz cariöser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.

Kein Zahnschmerz mehr.

ist von allen zahnärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in kein. Familie fehlen.

Wiederverkäufern Rabatt. Wiederverkäufern Rabatt.

Pro Schachtel incl Gebrauchs-Anweis. 1 M. u. 10 Pf. Porto in Briefmarken. (Nachnahme unzulässig.) W. Engeljohann, Berlin SW., Lindenstr. 20.

Die Anonncen-Expedition

von

F. W. Feige's Buchdruckerei

in

STOLP

vermittelt **für alle existirenden Zeitungen Annoncen**, berechnet weder Porto noch Provision, sondern **nur die Originalpreise**, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.

Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Montag den 28. Mts. bleibt mein Restaurant einer Festlichkeit wegen geschlossen.

Rudolph Isecke

Mittagstisch

im Abonnement 0,70,

empfiehlt

Gustav Kle

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag

New-York

mit Post-Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei

441. **Louis Mundt** in St

Anzeiger für Schlawe

Inserate

für die „Stolper Post" nimmt **C. A. Jasch in Schlawe** gegen.

Meine Wohnung findet sich bei dem Ackerbürger Herrn Kunde Kettenhagenstraße.

Borchardt,
Kreisthierarzt, Schlawe.

Ich beabsichtige mein

Haus,

Kirch Straße No. 9,

nebst 5 Südländer, 1 neue Wohnung nebst Scheune verzugshalber zu verkaufen.

Gustav Abraham
Schlawe.

Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Wohnung** nach **Stadthoffstraße Nr. 1**, Hinterhaus des Herrn Apothekers Müller, vis-à-vis Struck'schen Hause verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Franz Neitzke,
Sattler und Tapezierer

Technikum Buxtehude

(Baugewerks-, Maschinenbau-, Kunsttischler- u. Malerschule)

b. Hamburg. Bedeutendste norddt. Fachschule. Pensionen pro Tag 1 Mark. Programme gratis u. franco d. Director Mittenzwei.

Drehrollen (Wäschemangeln) neuest. Construction, verschied. Größen, mit Holz- und Marmorplatte von 50—600 M. **Wasch- und Wringmaschinen billig** unter Garantie in der Fabrik.

A. Prasser, Berlin N.O. Kaiserstr. 44.

Illustrirte Preislisten gratis u. franco. Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Berliner Kuhkäse

empfing und empfiehlt

F. Brüsch.

Bettfedern — Daunen.

Großes Lager Bettfedern u. Daunen in verschiedenen Sorten

Mittelstraße 153.

Gummi- Artikel jeder Art liefert en gros und en detail billigst die Gummi-Fab. (Kataloge gratis)

W. Krahl,
Schützenstr. 73, Berlin

Braunkohlen-Briquettes

empfehlen als vorzügliches Heizmaterial, besonders auch für Oefen ohne Roste sowie Kochherde

Giese & Stern

am Wollmarkt.

Stolpmünder Schiffsliste.

Eingang:

21. Sept. Maria, Capt. Ruge, von Stevens mit Kreide. — Sara, Capt. Kramer, von Barth mit Ballast.

23. Sept. SD. Arthur, Capt. Totte, von Stettin mit Gütern. — Georg, Capt. Bruhn, von Flensburg mit Ballast. — Anna Christine, Capt. Petersen, von Kopenhagen mit Ballast.

Ausgang:

24. Sept. SD. Arthur, Capt. Totte, nach Königsberg mit Spiritus.

Windrichtung: Westsüdwest — mäßig.